

Report

Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhausen Januar | Februar | März 2024

Kleine Welt - Exportregion Rheinhausen

**Im Dialog:
Habeck in Mainz**

Seite 42

**Am Start:
IHK-Ehrenamt im Einsatz**

Seite 36



Unverwechselbar – Nachhaltig

Unsere Idee,
immer ein wenig besser zu sein,
leben wir nicht nur in der Qualität
unserer Drucksachen.

So ist Nachhaltigkeit ein fester Bestandteil
unserer Firmenphilosophie.

Deshalb produzieren wir Ihre Drucksache CO₂-neutral.





Wirtschaft steht für Weltoffenheit

Sehr geehrte Unternehmerinnen und Unternehmer,

mit dieser Ausgabe möchte ich mich Ihnen als neu gewählter Präsident der IHK für Rheinhessen vorstellen – es ist mir eine Ehre, in diesem Ehrenamt mit Ihnen gemeinsam unsere Wirtschaftsregion zu gestalten.

Sprechen Sie mich oder die vielen weiteren Unternehmerinnen und Unternehmer im IHK-Ehrenamt bei Ideen, Fragen und Herausforderungen einfach direkt an. Das gilt natürlich ebenso für das IHK-Team im Hauptamt, das in Mainz, Bingen und Worms für Sie vor Ort ist.

Wir haben uns entschieden, mit einem internationalen Magazintitel ins Jahr der Europawahl zu starten. Mit diesem Fokus wollen wir deutlich machen: Mainz, ganz Rheinhessen und Rheinland-Pfalz stehen für Willkommenskultur und Weltoffenheit – das zeichnet unsere Region, unser Bundesland und unsere Wirtschaft aus.

Mit Blick auf unsere Exportquote von knapp 50 Prozent und die vielen internationalen Unternehmen in Rheinhessen ist der globale Austausch von Waren, Dienstleistungen und Ideen essenziell für unsere wirtschaftliche Stärke. Nur so können sich unsere Unternehmen auf den Weltmärkten

behaupten, und nur so bleiben wir für ausländische Investoren und Fachkräfte attraktiv.

Denn: Ausländische Beschäftigte sind längst eine relevante Gruppe für den Arbeitsmarkt in unserem gesamten Bundesland geworden. Ihr Anteil hat sich in den vergangenen zehn Jahren von 7 auf 14 Prozent verdoppelt – das sind rund 210.000 Menschen in Rheinland-Pfalz. Ganze Branchen wie Industrie, Hotellerie und Gastronomie sind bei der Besetzung ihrer Ausbildungsplätze zunehmend auf Zuwanderung angewiesen.

Deshalb: Weltoffenheit ist eine Grundlage für unseren wirtschaftlichen Erfolg. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass das so bleibt.

Dr. Marcus Walden

PRÄSIDENT
DER IHK FÜR RHEINHESSEN



◀ 20 Kleine Welt: Über Jahre und Jahrzehnte schien die Welt immer kleiner zu werden. Doch historische Entwicklungen kennen selten nur eine Richtung. Wie sich die Exportregion Rheinhausen weltweit bewegt und vernetzt.

Neues IHK-Ehrenamt: Generationenwechsel – die Vollversammlung 2023–2028 hat ihre Arbeit aufgenommen und Dr. Marcus Walden zum Präsidenten gewählt.

36
▼



Menschen & Unternehmen

- 04 Rhein Hessische Rebensaft-Revolution
- 06 3 Fragen an ... Robert Krumme, Geschäftsführer der Billboard247 GmbH, Mainz
HYATT REGENCY Peter Kienast neuer Direktor des Mainzer Businesshotels
- 07 Selbst und ständig
- 08 Alzey wird Pharma-Hotspot
- 09 SCHOTT AG Solides Ergebnis trotz konjunktureller Herausforderungen
WEINGUT EPELMANN Drei Podestplätze bei Meiningers Rotweinpreis
- 10 3 Fragen an ... Dr. Fridtjof Traulsen, neuer Deutschland-Chef von Boehringer Ingelheim
- 11 RENOLIT Wormser Chemieunternehmen als „Attraktiver Arbeitgeber“ ausgezeichnet
- 12 BARTENBACH AG Sebastian Hardieck neu im Vorstand
SCHOTT PHARMA Wachstum nach Börsenstart
PIONIERGEIST Zwei Gründerpreise gehen nach Rheinhausen
H-HOTELS Neueröffnung am Mainzer Zollhafen
- 13 KADANS Verstärkung für den Biotech-Standort
- 14 Hidden Champion aus Mainz: der Essigspezialist

Standortpolitik

- 16 Mit Kultur die Innenstadt beleben
- 17 Mainz in aller Munde
- 18 Verlässlichkeit und mehr Tempo
- 19 Größte Arbeitgeber in Rheinhausen im Überblick

Titel

- 20 Kleine Welt
- 26 Türöffner zu neuen Märkten
- 28 Krieg und Frieden
- 30 Orientierungshilfe auf internationalem Parkett
- 32 Die Welt zu Gast in Mainz

Unternehmensgründung & Unternehmensförderung

- 34 next-change Unternehmensbörse



Starker Jahresauftakt: Klare Positionen beim Jahresempfang der Wirtschaft in Mainz mit mehreren tausend Gästen und Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck.

42

IHK

- 35 Gefahrgutbeauftragte
- 35 Sachverständige
- 36 Neues IHK-Parlament am Start
- 38 „Wir müssen uns bewegen“
- 39 Präsidium der IHK für Rheinhessen
- 40 Vier Mal Gold für Einsatz für die Wirtschaftsregion
- 42 „Wir haben es selbst in der Hand“

Aus- und Weiterbildung

- 44 Roter Teppich für die Besten
- 46 „Entdecke deinen Traumberuf“

Extra

- 48 Impressum

KONTAKT

IHK Dienstleistungszentren
service@rheinhausen.ihk24.de

Mainz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0

Bingen
Mainzer Straße 136, 55411 Bingen
Telefon 06721 9141-0

Worms
Rathenaustraße 20, 67547 Worms
Telefon 06241 9117-3

Report
Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhessen
Melanie Dietz
Telefon 06131 262-1005
presse@rheinhausen.ihk24.de

Starterzentrum
Oliver Sacha
Telefon 06131 262-1704
oliver.sacha@rheinhausen.ihk24.de

Ausbildungshotline
Telefon 06131 262-1608

Weitere Kontakte
ihk.de/rheinhausen

GEZIELT INFORMIERT

Teilen Sie uns Ihre Interessen mit und Sie erhalten die passenden Neuigkeiten und Einladungen per Mail:



ihk.de/rheinhausen/news

INDEX

Arbeitskreis für Aus- und Weiterbildung e.V. (44,45), Auto-Kraft GmbH (39), Bartenbach AG (12), Billboard247 GmbH (6), BioNTech SE (17), Boehringer Deutschland GmbH (10), Boehringer Ingelheim Corporate Center GmbH (30,31), DGS Diesel- und Getriebeservice GmbH (28,29), Eppelmann Wein GmbH (9), Euler Hermes Aktiengesellschaft (28,29), Fressnapf Worms GmbH (44,45), Gemünden Verwaltungsgesellschaft mbH (39), H-Hotels GmbH (12), Jens Zeller (7), Kadans Science Partner Germany GmbH (13), klimafarmer GmbH (12), Knies Zentrale Dienste GmbH (39), Lilly Deutschland GmbH (8,9), Musical Bits GmbH (12), PricewaterhouseCoopers GmbH (28,29), Renolit SE (11,39,44,45), Rheinhessen Sparkasse (38,39), ROWE MINERALÖLWERK GMBH (26,27), SCHOTT AG (9), SCHOTT Pharma AG & Co. KGaA (12), Speyer & Grund GmbH & Co. KG (14), STRASSBURGER Filter GmbH & Co. KG (20,21,22,23,24,25,39), Volksbank Darmstadt Mainz eG (30,31), Wilhelm Faber GmbH (39), Wormser Immobilienmanagement (44,45), Zukunftswine GmbH (4,5)

COVER

Gestaltung: Agentur merklicht / merklicht.de

Rheinheissische Rebensaft-Revolution

Die Initiative „Zukunftsweine“ will den Weinbau nachhaltiger machen. Und setzt dabei auf eine Mainzer Marketing-Agentur.



Foto: Zukunftsweine

Eine Revolution ist ihr Ziel. Von nicht weniger spricht die Initiative Zukunftsweine. Es geht den Winzern um Klimaschutz und Ressourcenschonung. Das Ziel: Viel weniger Pflanzenschutzmittel sollen im Weinbau eingesetzt werden. Die Lösung: Piwis. Die pilzwiderstandsfähigen Rebsorten, die bislang ein Nischendasein in den Weinbergen fristen, sollen deutlich häufiger angepflanzt werden.

Der Haken: Unter dem Label Piwi geht nicht viel am Markt. Das soll sich unter dem Namen „Zukunftsweine“ ändern. Beide Begriffe meinen dasselbe: Rebsorten, die bis zu 80 Prozent weniger Pflanzenschutz-

mittel verbrauchen, weil sie den typischen Schädlingen und Krankheiten von Natur aus trotzen. „Die Weine sind am Ende genauso lecker“, betont die Initiative, „das weiß nur fast keiner.“ Doch das soll sich ändern.

Sauvignac, Cabernet Blanc, Souvignier gris, Solaris oder Muscaris heißen diese eigens auf mehr Robustheit und Widerstandsfähigkeit hin gezüchteten Rebsorten. Am geläufigsten ist in Rheinheissen wohl der Regent, der schon seit Mitte der 90er Jahre am Markt ist und bereits in den 1960ern gezüchtet worden ist. Das Thema ist also beileibe kein neues. Doch Anbaufläche und Absatz kommen nicht recht vom Fleck.

Mehr Offenheit für neue Rebsorten wecken

Die Winzerinnen Dr. Eva Vollmer aus Mainz-Ebersheim und Hanneke Schönhals aus Biebelnheim haben sich zum Ziel gesetzt, das zu ändern. Und zwar in Kooperation mit der Mainzer Marketingagentur Schiebezimmer. Die Ausgangsfrage: Wie soll man den Kunden die neuen Rebsorten erklären? Wie kann man die Weinfreunde dazu motivieren, Rebsorten auszuprobieren, die sie nicht kennen?

„Wir haben die Nachhaltigkeit ganz nach vorne gestellt“, erzählt Agentur-Chef Johannes Schiebe. Zur Strategie zählt auch, mehr Offenheit für neue Rebsorten in der Bran-

che zu wecken. Stichwort: Transformation. 50 Betriebe haben sich der Bewegung inzwischen angeschlossen, weingebiets- und grenzübergreifend. „Die Kommunikation ist ein Schlüsselement für Akzeptanz“, sagt Schiebe. „Noch immer begreifen die Wenigsten die Chance, die darin liegt, über ihre Nachhaltigkeitsbestrebungen zu sprechen.“ Es gehe dabei nicht um Greenwashing, sondern um Verständnis und Nachahmer. Das Label, das darübersteht, ist der Schlüssel. „Zukunftsweine“, das war erst einmal ein Arbeitstitel für die Rebsorten, an die Vollmer dachte. „Ein positiver Begriff, eine Lösung“, dachte sich Schiebe.

Gemeinsam mit der Hochschule Geisenheim wurde ein Forschungsprojekt durchgeführt. Eines der Resultate: Der Begriff Piwi hilft am Markt nicht mehr weiter. Eine weitere Erkenntnis, mit Blick auf neurologische Prozesse im Gehirn: Der Kontakt mit fremden Rebsorten schlage auf das Angstzentrum durch, löse eine niedrige Erwartungshaltung aus, bewirke Schutzreflexe.

„Dieser Befund relativiert sich stark durch mehr Information“, betont Schiebe. Zumal die „Zukunftsweine“ bei blinden, sensorischen Verkostungen keinesfalls schlechter abschneiden als die gewohnten Rebsorten, mitunter sogar besser. Wer probiert, bleibt oft bei der Stange. Aber vorher ist eine erhebliche Schwelle zu überwinden. Also trommelt die Bewegung, was das Zeug hält. Bei der großen, internationalen Branchenmesse ProWein im März sind die nachhaltigen Rebsorten Leit-Thema. Die Initiative zählt zu den „Headlinern“, wie Schiebe betont. Davon soll ein neuerlicher Schub ausgehen. Denn wo Vollmer und Schönhals auftauchen, ziehen sie die Aufmerksamkeit auf sich. Das war auch vorigen Herbst bei der Verleihung des „Wein-Oscar“ durch das Magazin „Der Feinschmecker“ zu erleben.

Viel Aufklärungsarbeit nötig

„Da haben wir plötzlich in ganz anderen Gefilden eine Bühne bekommen“, erzählt Vollmer. „In der Nachhaltigkeitskategorie, die auch Qualität abverlangt, erfolgreich zu sein, sendet genau die richtige Botschaft und war sehr gut für unser Image.“ Titelbilder in Fachmagazinen und Fernsehberichte waren die Folge. „2023 war ein wichtiges Jahr für die Zukunftsweine“, sagt die Main-

zerin. Dass sich jüngst das erste Weingut aus dem Prädikatswinzer-Verband VDP der Initiative angeschlossen hat, stärkt ebenfalls das Renommee.

An neuen Ideen fehlt es nicht. Eine Tour für Fach- und Verbraucherpublikum ist angedacht, um Multiplikatoren und Gastronomen von den „Piwis“, die Vollmer nie so nennt, zu überzeugen. „Wir haben noch viel Aufklärungsarbeit vor uns“, weiß die Winzerin. „Bei den Endverbrauchern ist es noch ein ganz junges Pflänzchen, sehr oft unbekannt oder unverstanden.“ Bis den Weinfreunden die Worte Saugivnac und Muscaris so unfallfrei über die Lippen kommen wie Silvaner und Merlot, sind noch einige Schritte zu gehen. „Wenn man das Wort Riesling zum ersten Mal hört, klingt es vielleicht auch nicht wunderschön“, findet Vollmer. Alles eine Frage der Gewohnheit also.

In ihrem eigenen Weingut werden die „Zukunftsweine“ oft mit Kunstnamen angepriesen, „Wendehammer“ oder „Ein Liter Zukunft“ zum Beispiel. Sorten wie Cabernet Blanc oder Souvignier Gris spricht die Winzerin das Potenzial zur Profilierung zu. Aber Rheinhessen könnte durch seine neuen Weine auch internationaler werden, indem stärker auf Cuvées, also Produkte aus mehreren Rebsorten, gesetzt wird.

Allerdings tut sich eine Kluft auf. In der hiesigen Weinwirtschaft besteht die Strategie für eine effektive, werthaltige Vermarktung im In- und Ausland darin, ein enges Spektrum an Rebsorten als typisch rheinhesisch zu profilieren. Die vielen neuen Titel in den Sortimenten der „Zukunftswinzer“ führen auf einen völlig anderen Weg. „Profil und klare Linie zu schaffen, ergibt Sinn“, findet auch Vollmer, „es wird auf eine Koexistenz hinauslaufen. Rheinhessen wird immer die Vielfalt als Profil haben.“

Ein schmalere Rebsortenspiegel auf den höchsten Qualitätsebenen der Orts- und Lagenweine könne sich prima mit Piwi-Cuvées ergänzen lassen, lautet die Zukunftsvision der Mainzerin: „Man kann sich ja auch als innovatives Gebiet profilieren, das auf Nachhaltigkeit setzt.“ Auf keinen Fall dürfe

” Rheinhessen wird immer Vielfalt als Profil haben.

Dr. Eva Vollmer

es auf ein Gegeneinander von Alt und Neu hinauslaufen.

„Für die großen Kampagnen braucht es Kapital“

Vollmer selbst hat beschlossen, nur noch „Zukunftsreben“ anzupflanzen. Wo, was alle paar Jahrzehnte alterungsbedingt ansteht, Rebflächen gerodet werden, sollen nur noch pilzwiderstandsfähige Trauben wachsen. So konsequent ist sonst kaum jemand. Etwa drei Prozent der Rebflächen werden jedes Jahr umgebrochen. Ungefähr genauso viel sind mit „Piwis“ bestockt. Doch aktuell, hat Vollmer den Eindruck, setzen die „Zukunftsweine“ an zum Durchbruch.

„Es muss auch Pflanzgut da sein, was lange gefehlt hat, und die Rebveredler müssen mitziehen“, weiß Vollmer. Für die angestrebte Revolution muss auf allen Ebenen ein Umdenken her. „Wir sind ein kleines Start-up, ehrenamtlich geprägt, das von vielen Förderrichtlinien ausgeschlossen ist“, betont die Winzerin, „wir müssen auf jede Bühne, aber für große Kampagnen braucht es Kapital.“

Und Expertise, womit wir wieder bei Schiebezimmer wären. Der Agentur-Chef setzt voll auf die Karte Nachhaltigkeit, eines der Trend-Themen unserer Zeit. Die Pflanzenschutzmitteleinsparung verlange nicht nur die EU, sondern auch mehr und mehr der Verbraucher. „Weinbau zählt zu den intensivsten Formen der Landwirtschaft“, sagt Schiebe, „da ist es irgendwann auch eine Frage der Wirtschaftlichkeit, robustere Rebsorten zu pflanzen.“ Von der Artenvielfalt drum herum ganz zu schweigen.

Ein Gemeinschaftswein der Zukunftswinzer findet sich in den Alnatura-Märkten deutschlandweit. „Der Wissensaustausch unter den Winzern ist die zweite Achse, die wir verfolgen“, sagt Schiebe, „mit den neuen Sorten mit ihren Eigenheiten muss man noch lernen umzugehen. Dafür bietet unsere Bewegung eine tolle Plattform. So kommen die politische, die Wissens- und die Marketingkomponente zusammen.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

3 Fragen an ...

Robert Krumme, Geschäftsführer der Billboard247 GmbH, Mainz



Robert Krumme

Herr Krumme, was genau verbirgt sich hinter dem „LED Giant“?

Wir sind ein Premium-Anbieter für Außenwerbung in Mainz. Der LED Giant Mainz ist einmalig in der Region. Ich selbst bin seit zehn Jahren in der Außenwerbung unterwegs. Als Student an der Hochschule Mainz habe ich schon davon geträumt, die größte Werbeanlage in der Region zu betreiben – ein Hauch von Times Square in Mainz. Daher haben wir die Werbetafel am Mainzer Hauptbahnhof wieder aktiviert und modernisiert, sodass sie 75 Prozent weniger Energie benötigt. Zu unseren Kunden zählen vor allem lokale Mainzer Firmen und Unternehmen aus Rheinhessen. Das Ziel ist auch, eine Informationsplattform zu kreieren. Bei der Sperrung des Hauptbahnhofs jüngst wurde sofort von der Werbung auf Gefahrenmeldung gewechselt. Einer der Werbeplätze ist immer für soziale Zwecke gedacht.

Was spricht für den Standort in Mainz?

Die Einmaligkeit. Es gibt in Deutschland kaum einen vergleichbaren Standort, was die Einsehbarkeit und die Kontaktphase betrifft. Man hat von 16 verschiedenen Sichtwinkeln aus die



Foto: Billboard247 GmbH

Möglichkeit, die Werbefläche zu sehen. Einmalig ist der Standort auch mit Blick auf die Frequenz: Der Frequenzatlas für Außenwerbung misst für uns 580.000 Bruttokontakte am Tag, wobei beispielsweise jemand, der mit dem Auto vorbeifährt, parkt und dann vor der Anlage entlang geht, mehrere Kontakte auslöst. Das ist ein äußerst hoher Wert.

Sind Sie auch an anderen Orten präsent und was ist geplant?

In Nordhessen, wo wir herkommen, sind wir sehr präsent, ebenfalls in Darmstadt – und wir sind Teil eines großen Werbenetzwerkes in Deutschland. In Mainz sind weitere Schritte als Werbeunternehmer möglich. Billboard247 ist ein Werbedienstleister für die Region, wir sind auf der Suche nach weiteren Grundstücken.

„Ihre Botschaft auf dem größten digitalen Screen der Rhein-Main-Region“, lautet die Werbebotschaft des „LED Giant Mainz“. Es geht um die 35 Quadratmeter große Werbetafel auf dem sechsstöckigen Gebäude am Alicenplatz 6 am Mainzer Hauptbahnhof, die von der eigens gegründeten Billboard247 GmbH von Geschäftsführer Robert Krumme (31) mit moderner Technik ausgestattet wurde und im September wieder an den Start ging.



ANDRE-MICHELIS + CO.
STAHLBAU GMBH

info@andre-michels.de



56727 Mayen

Stahlhallenbau Dachendeckungen
Wandverkleidungen Tore Türen Fenster

02651 96200

HYATT REGENCY Peter Kienast neuer Direktor des Mainzer Businesshotels



Foto: Hyatt

Führungswechsel beim Mainzer Hyatt Regency Hotel:

Peter Kienast hat den Posten des Direktors übernommen. Der bisherige Leiter Malte Budde hat nach fast vier Jahren das Hotel verlassen, um als General Manager ins Hyatt Regency Oryx Doha in Katar zu wechseln. Kienast betont, sein Vorgänger habe ein „Top-Hotel“ hinterlassen. Trotzdem bestehe Investitionsbedarf. Kienast, der vom Niederrhein stammt, blickt bereits auf eine über 30-jährige Karriere in der Lifestyle- und Luxushotellerie zurück. Zuletzt arbeitete er als General Manager für Starwood Capital in Manchester und Birmingham. Das Hyatt Regency Mainz ist kürzlich wieder als eines der besten Stadthotels beim Ranking ‚Die 101 besten Hotels Deutschlands‘ ausgezeichnet worden.

Selbst und ständig

Für Jung-Unternehmer Jens Zeller, Inhaber von fünf Geschäften, ist Veränderung ein stetiger Begleiter.

Foto: Unternehmen



Nach der Neueröffnung ist vor der Neueröffnung. Dieses Gesetz gilt seit einigen Jahren für den Unternehmer Jens Zeller. Drei „Wohnscheunen“ hat der 29-Jährige in Gau-Algesheim, Ingelheim und Mainz eröffnet. Hinzu kamen das Schreibwarengeschäft „SchreibSchön“ in Gau-Algesheim und die Herrenboutique „DressMan“ in Ingelheim. Die nächste Neuerung folgte auf dem Fuße. Die „Wohnscheune 3.0“ zieht um, von der Mainzer Altstadt geht es nach Bingen an den Speisemarkt, in die dreimal so großen Räumlichkeiten des bisherigen La Provence en Ville. „Der Laden in Mainz war zu klein“, erzählt Zeller. Monatlang habe er in der Landeshauptstadt nach einer Alternative gesucht. „Ich bin schon mutig, aber die Mieten zu zahlen, traue ich mich nicht...“ Zudem lief der Mainzer Laden zwar gut, aber auch nicht gut genug. Die vielfachen Kunden-Impulse hätten den Jung-Unternehmer bewogen, nach Bingen zu ziehen. Auf dem Land laufen Zellers Läden besser. Und seine Schwester, die nebenan im Obst- und Gemüse-Laden arbeitet, berichtete von reger Passantenfrequenz.

Der auch im Fernsehen präsente Zeller hatte für das ZDF vor einigen Monaten aus-

gerechnet, dass er selbst de facto lediglich gut 8,50 Euro pro Stunde verdient. Selbstständigkeit ist anstrengend, erst recht mit fünf Geschäften. Selbst und ständig, das war Zellers Gesetz. „Ich musste lernen, Arbeit abzugeben“, erzählt er. Die Gesundheit schrie förmlich danach. „Das fiel mir schwer, aber mittlerweile tut es richtig gut.“ Den IHK-Ausbilderschein machte er trotzdem.

„Es geht unserer Branche nicht glänzend“, weiß der Unternehmer. Der Binnenkonsum stockt, und die auf Mode und Deko spezialisierte „Wohnscheunen“ verkaufen vor allem Luxusartikel. „Seelenbalsam“ nennt es der Inhaber. Die Nachfrage bestimmt das Sortiment. „Man darf als Selbstständiger nicht versteift sein, man muss ein offenes Ohr für die Kunden haben“, sagt Zeller. „Immer mehr Deko-Läden werden zu Konzept-Stores, wo Dress, Deko und der Likör für die Küche Hand in Hand gehen.“

Die nächste Veränderung steht an. Die zwischenzeitlich ausquartierte „Wohnscheune 2.0“ kehrt in Ingelheim an ihren ursprünglichen Standort zurück, die Herrenboutique soll wachsen. Nach dem Umzug ist vor dem Umzug ...

IMMOBILIE DES MONATS

**Vollvermietetes
Ärztelhaus in Top-Zustand**
Mainz-Innenstadt
Objekt ID: 1660
Kaufpreis: auf Anfrage



ca. 324 m² ca. 1.093 m²
Bedarfsausweis, 70,1 kWh / (m²·a), B, Gas, Baujahr 2012

Haben wir Ihr Interesse für diese einzigartige Immobilie geweckt?

Dann rufen Sie einfach Jennifer Peters unter 0611 - 89 05 92 10 in unserem Wiesbadener Büro an oder schreiben Sie uns eine Email an jennifer.peters@ppsir.de.

Peters & Peters | **Sotheby's**
INTERNATIONAL REALTY

Sie möchten Ihre Immobilie zeitnah verkaufen und u. a. hier bewerben?

Dann rufen Sie einfach Olivier Peters unter 0611 - 89 05 92 10 in unserem Wiesbadener Büro an oder schreiben Sie uns eine Email an olivier.peters@ppsir.de.



Wir freuen uns auf Sie!

**MEHRFACH
AUSGEZEICHNETER SERVICE**



SOTHEBY'S INTERNATIONAL REALTY
1.100 Büros 26.500 Makler 81 Länder

Danziger Straße 50 a
65191 Wiesbaden
0611 - 89 05 92 10

Arndtstraße 24
60325 Frankfurt
069 - 23 80 79 30

Louisenstraße 84
61348 Bad Homburg
06172 - 94 49 153

peters-sothebysrealty.com



Foto: Lilly

Alzey wird Pharma-Hotspot

Was der Landeshauptstadt Mainz sein Biontech, ist der „heimlichen Hauptstadt Rheinhessens“ Eli Lilly. Das US-amerikanische Pharmaunternehmen siedelt seine erste deutsche Produktionsstätte in Alzey an. Von einer Investitionssumme von 2,3 Milliarden Euro ist die Rede.

Wenn die Produktionsanlage für injizierbare Medikamente vorrangig gegen Diabetes planmäßig 2027 in Betrieb geht, rechnet die Volkerstadt mit bis zu 1.000 neuen Arbeitsplätzen. Vom Zuwachs bei den Steuereinnahmen ganz zu schweigen. Weltweit forschen und entwickeln 40.000 Lilly-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in den Bereichen Diabetes, Dermatologie, Demenz, Osteoporose, Onkologie, Migräne, Darmerkrankungen und Rheumatologie. „Gemeinsam mit starken Partnern aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft sind wir dabei, unsere Stadt als bedeutenden Wirtschaftsstandort zwischen den Wirtschaftsregionen Rhein-Main und Rhein-Neckar zu etablieren“, sagt der Alzeyer Bürgermeister Steffen Jung. „Die Ansiedlung von Lilly ist ein echter Leuchtturm. Der große Wurf, auf den wir seit Beginn der Planungen für die Erweiterung des Industriegebietes gehofft haben.“

Die Stadt habe gemeinsam mit der Erschließungsgesellschaft Alzey, der Lan-

desregierung und dem US-Konzern über Monate auf diesen Schritt hingearbeitet. Die Grundlage war die Ausweisung des Industriegebiets Ost, durch das die bisherigen Gewerbeflächen um 72 Hektar wachsen sollen. Allein 30 Hektar soll die Produktionsfläche der Aktiengesellschaft Eli Lilly and Company umfassen, die 2022 28,5 Milliarden Euro Umsatz gemeldet hat. Das Unternehmen kündigt an, die Aufträge an die heimische Baubranche zu vergeben. Ebenfalls erwähnenswert: Die Ansiedlung erfolgt ohne staatliche Subventionen. Und steht im Zusammenhang mit der Nähe zu anderen Firmen aus der Pharma- und Biontech-Branche in Rheinhessen.

Entscheidung mit Blick auf Infrastruktur und Fachkräfte

Bekannt ist Eli Lilly für seine Insulinpräparate. Zudem steht eine eigene Abnehmspritze in den Startlöchern. Zepbound heißt das Produkt, das in den USA bereits

zugelassen ist und laut Medienberichten in Alzey für den deutschen und europäischen Markt produziert werden soll. Ein Markt, der Prognosen zufolge rapide wachsen wird. Eli Lilly ist damit im gleichen Feld unterwegs wie der dänische Pharmahersteller Novo Nordisk, der mit knapp 500 Mitarbeitern in Mainz ansässig ist. Auch Boehringer Ingelheim entwickelt im Bereich der Abnehmpräparate.

Eamonn Warren, Sr. Vice President Manufacturing von Eli Lilly, betont: „Die Entscheidung für Deutschland und insbesondere Alzey ist unter anderem aufgrund der hervorragenden Infrastruktur und sehr gut ausgebildeten Fachkräfte gefallen.“ Die Anbahnung der Ansiedlung zog sich fast über das komplette Jahr hin. Anfang 2023 trat der Alzeyer Stadtchef mit der Wirtschaftsministerin in den Austausch, berichtete vom geplanten, vielleicht 15 oder 18 Hektar großen Filet-Grundstück im Industriegebiet. Auch der in der Erschlie-

Bungsgesellschaft eingebundene Wormser Bauprojektentwickler Timbra brachte sein Netzwerk mit ein, wie Bürgermeister Jung betont. Und so lag eines Tages die Anfrage eines Dienstleisters, der sich im Auftrag von Eli Lilly um die Suche nach einer deutschen Produktionsfläche bemühte, in Alzey auf dem Tisch.

Anfang Mai traf man sich in größerer Runde im Alzeyer Dorint Hotel. Immer engmaschigere, weitere Zusammenkünfte folgten. Im Grunde war im Sommer klar, dass die Ansiedlung gelingt, doch es galt noch bis Mitte November dichtzuhalten. Dass dies allseitig gelang, habe, wie Jung erzählt, das gegenseitige Vertrauen gestärkt. Seither ist Alzey deutschlandweit in den Schlagzeilen.

Im Februar soll, so der Plan, die Erschließung im Gewerbegebiet beginnen. Dazu gehört auch die Umsetzung eines Verkehrsgutachtens, inklusive eines Kreisell-Neubaus bei Alzey-Schafhausen samt östlichem Anschluss des Areals. Dadurch, dass das „Filet-Grundstück“ sich quasi verdoppelt hat, komme es gegenüber den ursprünglichen Verkehrsprognosen zu einer deutlichen Entlastung. Rund 50 Lkw-Fahrten pro Tag wird das US-Unternehmen wohl auslösen, sagt Jung: „Das wäre beispielsweise bei der Ansiedlung einer Spedition eine ganz andere Kragenweite gewesen.“ So habe man auch Kritiker der außergewöhnlich großen Erweiterung des Industriegebiets milde stimmen können. Zumal die auf größere Durchfahrts-

zahlen ausgerichtete Verkehrsplanung beibehalten werde.

Für Alzey eröffne die Ansiedlung völlig neue Spielräume – durch die zusätzlichen wohl siebenstelligen, jährlichen Gewerbesteuererinnahmen, durch die vielen Jobs, aber auch für Unternehmen, die mit Eli Lilly zusammenarbeiten. Alzey wird so ein prominenter Teil der rheinhessischen Biotech-Achse. „Wir müssen neuen Wohnraum in der Stadt, den Stadtteilen und dem Umland schaffen“, betont Jung, „und wir müssen uns des Ausbaus der Infra- und Bildungsstruktur annehmen.“ So entsteht für die gesamte Volkerstadt ein Schub.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

Foto: Schott



SCHOTT AG Solides Ergebnis trotz konjunktureller Herausforderungen

Der Mainzer Technologiekonzern Schott zeigt sich zufrieden mit dem Geschäftsjahr 2022/23, das man mit einem soliden Ergebnis abgeschlossen habe: Trotz zahlreicher Herausforderungen wie hohen Energiekosten, zurückhaltender Kaufkraft und internationalem Wettbewerbsdruck stieg der weltweite Umsatz des internationalen Technologiekonzerns um vier Prozent auf 2,9 Milliarden Euro, bei einem Jahresüberschuss vor Steuern und Zinsen von 413 Millionen Euro. „Wir fokussieren uns weiterhin auf Innovation und nachhaltiges Wachstum. Unsere finanzielle Stärke gepaart mit strategischen Investitionen ermöglichen es, die Herausforderungen im internationalen Markt mit Zuversicht zu begegnen“, sagt der Vorstandsvorsitzende von Schott, Dr. Frank Heinrich. Die finanzielle Stabilität zeige sich unter anderem durch eine deutliche Erhöhung der Eigenkapitalquote um 12 Prozent auf 63 Prozent, so CFO Dr. Jens Schulte. Dazu habe der Jahresüberschuss von 277 Millionen Euro sowie der Börsengang der Schott Pharma AG & Co. KGaA Ende September 2023 beigetragen. Im aktuellen Jahr plant Schott eine weitere Rekordsumme von über 500 Millionen Euro zu investieren.

WEINGUT EPELMANN Drei Podestplätze bei Meiningers Rotweinpreis

Gleich drei Podestplätze vergab die Fachjury von Meiningers Rotweinpreis an das rheinhessische Weingut Eppelmann: den dritten Platz der Kategorie Lagen-Spätburgunder, Rang zwei der Spätburgunder und Platz eins bei den Internationalen Rebsorten. Die Winzer Timo, Corinna und Christian Eppelmann haben sich gemeinsam Spätburgunder, Chardonnay und Riesling verschrieben. Das Stadelcken-Elsheimer Familienweingut arbeitet seit dem Einstieg der Geschwister Corinna und Christian im Sommer 2018 ökologisch. Und der 2018er Merlot und Cabernet Sauvignon Réserve wurde von der Jury nun als beste Cuvée internationaler Rebsorten ausgezeichnet.

NOVOCONT

SYSTEMBAU

Planen
Realisieren
Service

Modul- und Containerbau

Container

Container

Stahlbau

Stahlbau

Stahlbau

Jetzt anfragen!

0 67 51 40 35
info@novocont.de
www.novocont.de

Novocont. Räume mit System.

Optimales Preis-
Leistungsverhältnis.
Mit Garantie.

3 Fragen an...

Dr. Fridtjof Traulsen, neuer Deutschland-Chef von Boehringer Ingelheim

Herr Dr. Traulsen, worin sehen Sie die wichtigsten Herausforderungen für Ihr Unternehmen?

Wir wollen neue und bessere Behandlungsmöglichkeiten für Mensch und Tier dort schaffen, wo es noch keine oder keine ausreichenden Therapien gibt. Diese Ausrichtung auf die Zukunft ist spannend, motiviert uns und ist für den Industriestandort Deutschland und unser Unternehmen elementar wichtig. Wir haben eine eindrucksvolle Pipeline, und wir wollen, dass diese Innovationen auch in Deutschland schnellstmöglich für Patientinnen und Patienten zur Verfügung stehen. Derzeit ist das Nutzenbewertungssystem für Arzneimittel allerdings insbesondere für moderne, zielgerichtete Therapien nicht geeignet und erschwert den Marktzugang. Eine weitere Herausforderung ist die Transformation unseres Landes und der chemisch-pharmazeutischen Industrie. Künstliche Intelligenz eröffnet neue, ungeahnte Möglichkeiten. Nachhaltige Entwicklung ist ein zentrales Thema für die nächsten Jahre. Bis zum Jahr 2030 wollen wir klimaneutral werden – eine enorme Herausforderung.

Welche Weichenstellungen planen Sie in Ihrem ersten Jahr als Landeschef?

Forschung und Entwicklung brauchen einen langen Atem, die richtigen Rahmenbedingungen sowie Mut und Zuversicht in das, was kommt. Was in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen hat, ist der politische Austausch, den ich fortsetzen möchte. Wir brauchen dringend stabile politische Rahmenbedingungen, um unsere Innovationen hier in Deutschland zu erforschen und zu produzieren. Mit der Pharmastrategie hat die Politik Ende letzten Jahres eine gute Grundlage geschaffen, die wir jetzt schnell und gut ausgestalten müssen. Konkret heißt das: weniger Bürokratie, mehr Digitalisierung, schnellere Genehmigungsverfahren und bessere Marktzu-



Foto: Boehringer Ingelheim

Dr. Fridtjof Traulsen ist neuer Deutschland-Chef des Pharmaunternehmens Boehringer. Der 54-Jährige übernahm zum Jahreswechsel den Vorsitz der Geschäftsführung der Boehringer Ingelheim Deutschland GmbH von Dr. Sabine Nikolaus, die nach 28 Jahren in den Ruhestand wechselte. Der promovierte Chemiker leitete zuletzt den Standort Biberach.

gangsbedingungen. Der deutsche Standort ist für die finalen Schritte der Entwicklung und die weltweite Markteinführung der neuen innovativen Produkte in unserem Unternehmen von zentraler Bedeutung. Diese neuen Produkte schnellstmöglich und in bester Qualität zu den Patientinnen und Patienten zu bringen, ist ein großer Schwerpunkt unserer Aktivitäten hier am Standort, ganz besonders in diesem Jahr. Der zweite wichtige Punkt ist, wie bereits erwähnt, das Thema Nachhaltigkeit. In Ingelheim sind wir mit dem neuen Kraftwerk und der Photovoltaik-Anlage schon auf einem guten Weg zur CO₂-Neutralität.

Worauf freuen Sie sich mit Blick auf Ihre neuen Aufgaben besonders?

Ich freue mich auf viele Gespräche, sowohl mit Kolleginnen und Kollegen im Unternehmen als auch mit Menschen in Partnerorganisationen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und der Politik. Wir wollen mehr wahrgenommen, mehr gehört werden und gemeinsam mehr Innovation in Deutschland voranbringen. Unsere weiterentwickelte Unternehmensmarke wird uns da Rückenwind geben. Es gibt gerade eine Aufbruchstimmung, ein echtes Momentum, und das will ich nutzen.

RENOLIT Wormser Chemieunternehmen als „Attraktiver Arbeitgeber“ ausgezeichnet

Bei der Preisverleihung „Attraktiver Arbeitgeber Rheinland-Pfalz 2023“ durch das Wirtschaftsministerium und die rheinland-pfälzischen Wirtschaftskammern zählt die Wormser Renolit SE zu den Prämierten. Der Kunststoffverarbeiter schöpfe, so die Jury, seine Innovationskraft aus dem eigens etablierten Bereich „Digital Transformation“. Innerhalb der internen „Future Factory“ würden kreative Ideen entwickelt und Projekte mithilfe einer Verschmelzung von traditionellem Projektmanagement und agiler Arbeitsweise erfolgreich umgesetzt. Zudem gebe ein eigener Podcast interessante Einblicke in Arbeitskultur, Karrieremöglichkeiten und Familienfreundlichkeit. Insgesamt wurden acht Unternehmen aus Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.



Foto: ISB / Alexander Sell

MediaMarkt SATURN

Sie haben ein Business. Wir haben Lösungen.

Exklusiv für Geschäftskunden:
Mit uns profitieren Sie von einem umfangreichen Produkt- und Service-Angebot und persönlicher Nähe.
LET'S GO!

Jetzt Geschäftskunde werden

MediaMarktSaturn Business.



Mehr kreative Schlagkraft: Sebastian Hardieck (l.) und Gründer Tobias Bartenbach teilen sich künftig die Führungsaufgaben der Bartenbach AG.

BARTENBACH AG Sebastian Hardieck neu im Vorstand

Die Agenturgruppe Bartenbach aus Mainz hat Sebastian Hardieck neben Gründer Tobias Bartenbach in den Vorstand berufen. Zum 1. Januar 2024 hat der dreiköpfige Aufsichtsrat der Bartenbach AG, bestehend aus Anne Bartenbach, Andreas Wiedenmann und Jörg Eichhorn, den vielfach ausgezeichneten und international erfahrenen Kreativchef der Agentur, Sebastian Hardieck, als zweites Mitglied in den Vorstand berufen. Dort teilt er sich die Führungsaufgaben der mehr als 100-köpfigen Mainzer Agenturgruppe künftig mit dem Gründer und bisherigen alleinigen Vorstand Tobias Bartenbach.

SCHOTT PHARMA Wachstum nach Börsenstart

Das auf pharmazeutische Aufbewahrungs- und Verabreichungssysteme spezialisierte Mainzer Unternehmen Schott Pharma hat das Geschäftsjahr mit einem Umsatz von 899 Millionen Euro abgeschlossen – ein Anstieg um neun Prozent. Ein wesentlicher Wachstumstreiber war der Ausbau von Produktionskapazitäten. „Wir freuen uns sehr, zeigen zu können: Wir halten unsere Versprechen und erreichen unsere Wachstumsziele, die wir uns jüngst im Rahmen unseres Börsengangs gesetzt haben“, sagt CFO Dr. Almuth Steinkühler. Das Unternehmen entwickelt Lösungen für neue Arzneimittelkategorien, um deren sichere Aufbewahrung und Verabreichung zu gewährleisten. Zum 18. Dezember 2023 wurde Schott Pharma in den SDAX aufgenommen.

PIONIERGEIST Zwei Gründerpreise gehen nach Rheinhessen

Zwei der insgesamt fünf Gründerpreise „Pioniergeist“, den die landeseigene Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz, die Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie der SWR zum 25. Mal verliehen haben, gingen nach Rheinhessen. Den zweiten Preis (Preisgeld 10.000 Euro) erhielt die klimafarmer GmbH (Nierstein), die ein Produkt auf den Markt gebracht hat, um stark beanspruchte oder degradierte Böden durch Humusaufbau und den gezielten Einsatz von Pflanzenkohle wieder lebendig zu machen. Der dritte Preis (5.000 Euro) ging an die Musical Bits GmbH aus Bingen – für eine Software, die mit Hilfe künstlicher Intelligenz Werbemusik komponiert. Dabei wird mit selbst produzierten Daten gearbeitet, was Content Creators unabhängig von Lizenzierungsverfahren oder Rechtsfragen am geistigen Eigentum macht.

H-HOTELS Neueröffnung am Mainzer Zollhafen



Foto:

Der Mainzer Zollhafen hat einen neuen Gastgeber: In der Rheinallee hat Thomas Haas, CEO der Hotelgruppe H-Hotels, Ende Januar das H2-Hotel mit 195 Doppel- und Vierbettzimmern eröffnet. Mit dem neuen Haus in Mainz hat die Hotelgruppe ihre Marke im Innendesign weiterentwickelt: Passend zur Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz als Heimat des berühmten Erfinders des Buchdrucks, Johannes Gutenberg, zieht sich das Thema Bücher als Leitmotiv durch die Innenarchitektur des Designhotels. „Wir freuen uns, dass das H2 Hotel an unserem Kongress- und Tourismusstandort für weitere Belebung und Vielfalt sorgt. Schließlich spielen Hotellerie und Gastronomie eine entscheidende Rolle, damit sich unsere lebenswerte Region weiterentwickelt“, sagte IHK-Geschäftsführerin Lisa Haus bei der Eröffnungsfeier.

KADANS Verstärkung für den Biotech-Standort

Das international tätige Unternehmen Kadans verstärkt den Biotechnologie- und Innovationsstandort Rheinland-Pfalz: Der Wissenschaftspark- und Netzwerkbetreiber mit Hauptsitz in den Niederlanden will als Kooperationspartner des Technologiezentrums Mainz (TZM) innovative Unternehmen im Life-Science-Sektor bei ihrer Forschung und Entwicklung unterstützen, indem er attraktive Büro- und Laborräume zur Verfügung stellt. Kadans Science Partner entwickelt speziell angepasste Immobilien für Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus den Bereichen Life Science und Biotechnologie. „Die Zusammenarbeit mit dem TZM ist ein wichtiger Ausgangspunkt für unsere strategische Expansion in Deutschland. Diese Allianz ist eine wertvolle Zusammenarbeit, um Life-Science-Unternehmen aus der ganzen Welt miteinander zu vernetzen und anzuziehen“, sagten Markus Scheja und Ilias Sarros von der Kadans Science Partner Germany GmbH anlässlich der Bekanntgabe der Investition.



Umzüge weltweit
Höhne-Grass GmbH



Offizieller
 Umzugspartner
 des 1. FSV Mainz05

- ✓ Firmenumzüge
- ✓ Privatumzüge
- ✓ Lagerung/Selfstorage
- ✓ TÜV-zertifiziert



Sorgenfrei
 umziehen
 und
 lagern!

Günther Höhne Inh. Josef Grass Nachf. GmbH

Johannes-Kepler-Straße 16 ■ 55129 Mainz ☎ Tel.: 06131-959880

➔ www.hoehne-umzug.de ➔ www.sb-lagerhaus.de



klimaneutral
 umziehen



Fotos: Speyer & Grund

Hidden Champion aus Mainz: der Essigspezialist

Seit 160 Jahren ist Speyer & Grund in der Welt der Essige und Säuerungsmittel zuhause, von Frankfurt und von Mainz aus. Die Essigessenz unter dem Namen „Surig“ ist bekannt – das Unternehmen dahinter weniger.

Speyer & Grund hatte seine Anfänge im Frankfurt zur Zeit der Industrialisierung. Seit 1877 wird das Produkt vertrieben, das wie kein anderes für den Erfolg des Unternehmens steht: die Essigessenz, seit 1973 bekannt unter dem Markennamen Surig. Die Essigessenz wurde 1876 erstmals vom Verein für Chemische Industrie in Mainz als Lebensmittel destilliert – als Nebenprodukt der Holzkohleherstellung. Für Speyer & Grund begann mit der Essigessenz eine wahre Erfolgsgeschichte: Das neue Produkt eroberte die Küchen Deutschlands im Sturm. 1911 erreichte der Betrieb bereits einen Absatz von mehr als einer Million Flaschen.

1922 kam die Haushaltsflasche mit Taille auf den Markt, die bis heute typisches Erkennungszeichen von Essig-Essenz des Unter-

nehmens ist. 1954 kam die Zitronensäure Citrovit hinzu, 1973 wurde Essigessenz ein Markenprodukt mit dem Namen Surig. Inzwischen hat sich die Produktpalette verbreitert: vom Ur-Essig, dem naturtrüben Apfelessig, über Essigessenzen bis hin zu 80-prozentiger Essigsäure für Großkunden und die Gastronomie. Zum Unternehmen gehören Marken wie Würzgut, Acetosur sowie Feldmann. In diesem Jahr soll ein Balsamico auf den Markt kommen, der speziell auf den deutschen Geschmack abgestimmt sei.

Das familiengeführte Unternehmen hat inzwischen seinen Sitz in Mainz und beschäftigt rund 100 Mitarbeiter. 2023, im Jahr der Feier des 160-jährigen Bestehens, hat Speyer & Grund zugleich das beste Jahr der Unternehmensgeschichte verkündet: Mit fast 50 Millionen Euro habe man den Bruttoumsatz in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdoppeln können. Besonders stolz ist man bei dem Mainzer Familienunternehmen und „Hidden Champion“ auf den Absatz von rund 87 Millionen verkauften Flaschen.

Knapp 19 Millionen Flaschen seien dabei allein von der Hauptmarke Surig verkauft worden: Die traditionsreiche Essigessenz halte einen Marktanteil von mehr als 50 Prozent und stehe damit bundesweit in rund sieben Millionen Käuferhaushalten.

„Mainz hat viele bekannte Namen – einem echten ‚Hidden Champion‘ zu gratulieren ist eine Besonderheit“, würdigte IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz die Firmentradition bei der Jubiläumsfeier des Unternehmens.



INSPIRATION FÜR BESSERWISSENER



91 %

Von den 2,6 Millionen Menschen im weitesten Leserkreis der IHK-Zeitschriften beurteilen 91 Prozent Ihre IHK-Zeitschrift als mittelstandsrelevant. Kein Wunder, sie berichtet über die Wirtschaft vor Ort und kommt direkt an den Arbeitsplatz. Mehr dazu auf:

www.rem-studie.de

Schalten Sie jetzt Ihre Anzeige im IHK-Magazin Report!

Wir beraten Sie gern. Kontakt: Armin Schaum | Telefon 0 69/42 09 03-55 | armin.schaum@zarbock.de



Mit Kultur die Innenstadt beleben

Sophie Kralenetz will mit dem Projekt „Kunst.Lokal“ neue Gesichter in die Wormser City locken.

Eine diplomierte Künstlerin, die über Thüringen und Nordrhein-Westfalen nach Worms kommt, geht noch einmal in die Lehre zur Goldschmiedin – und will der City der Nibelungenstadt neuen Glanz verschaffen. Sophie Kralenetz hatte zuletzt drei Jahre als freischaffende Künstlerin in Düsseldorf gearbeitet. „Die Frage war: Bleiben wir dort und versuchen auf dem Kunstmarkt durchzustarten oder bauen wir uns ein Haupt-Standbein auf und machen die Kunst zusätzlich?“, sagt die 31-Jährige. Die Entscheidung fiel auf Option zwei.

Nach ihrem Umzug nach Worms habe sie festgestellt, dass es so gut wie keine Räume für junge Kunst gibt, erzählt Kralenetz. Nun kuratiert sie ehrenamtlich das Kunstlokal, in enger Absprache mit dem Citymanagement: In der Hafergasse 6 bietet sie seit einigen Monaten unter dem Label „Kunst.Lokal“ Künstlern aus der Region ein Forum. – parallel zu ihrer Lehre als Goldschmiedin. „Mein Partner ist die vierte Generation der Goldschmiede Kienast“, berichtet Kralenetz.

Der Künstlerin war es wichtig, in der Goldschmiede handwerklich mitwirken zu können. Also begann sie nochmals eine Ausbildung: „Es schadet ja nie, was zu lernen. Ich bin Malerin, jetzt geht es noch in den dreidimensionalen Bereich.“ Und das mit Erfolg.

Beim Wettbewerb „Azubi Star“, der von der Initiative „Ausbildung bringt's“ zusammen mit der IHK ausgerichtet wird, schaffte sie es bis in die Endrunde. „Den Erfolg habe ich vor allem in der Möglichkeit gesehen, bekannter zu werden“, sagt Kralenetz. Schließlich gehe es bei dem Wettbewerb darum, möglichst viele Stimmen zu sammeln. „Also habe ich ein Video produziert, Flyer drucken lassen, Klinken geputzt, bin auch aufs Wormser Backfischfest gegangen, bin auf den Markt gegangen, zu Weinfesten, habe um Stimmen gebeten.“ So war die Goldschmiede in aller Munde.

Junge Künstler beleben die Innenstadt

Ursprünglich stammt Sophie Kralenetz aus Thüringen. Den Künstler und Schmuckdesigner Armin Kistner lernte sie an der Bauhaus-Universität in Weimar kennen. Seither waren die Wege gemeinsame, auch nach Nordrhein-Westfalen, in der Hoffnung, auf dem Kunstmarkt größere Erfolgchancen zu haben. Doch das Timing war ungünstig, denn die Pandemie samt Lockdowns stand vor der Tür. „Uns fiel die Decke auf den Kopf“, erinnert sie sich.

Das wiederum gab Raum für Ideen. In Worms suchte Kralenetz den Kontakt zum City-Hub-Team. Als Künstlerin hatte sie

recht spontan das Angebot bekommen, in den Räumlichkeiten in der Hafergasse auszustellen. „Dort lief ein Projekt von Künstlern für Künstler“, erzählt sie. „Der Gedanke war, dass die Künstler alles selbst organisieren und die Räumlichkeiten, die sie gestellt bekommen, miteinander gestalten. Da sind wir das ein oder andere Mal heftig aneinander gerasselt.“

So kam der Gedanke, das „Kunst.Lokal“ anders zu organisieren. Kralenetz setzte sich mit Kulturkoordination und Stadtmarketing zusammen, bot an, das Kulturforum zu managen, wollte einen roten Faden einweben. Im Kontext der Initiative „Worms wird wow!“ ging es im Sommer 2023 los. „Wir haben große Resonanz“, freut sie sich. Künstler-Akquise, Organisation, Vermarktung sind nun Aufgaben der Künstlerin und angehenden Goldschmiedin.

„Ich glaube, dass junge Menschen durch das Angebot in die Innenstadt gezogen werden, weil auch viele junge Leute ausstellen“, sagt sie, „und die älteren Interessierten sehen auch mal andere Kunst, abseits des Gewohnten. Das ist eine Bereicherung.“ Und ein Beitrag, die City zu beleben.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Mainz in aller Munde

Mainz – dynamischste Großstadt in Deutschland: Beim Ranking der Wirtschaftswoche landete die Landeshauptstadt auf dem ersten Platz. Wie es dazu kam und welche Chancen das bietet.

„Mainz: Dynamischste Großstadt“, rauschte es im Spätherbst durch den Blätterwald. Von „Boomtown Mainz“ und einem „kommunalen Märchen“ war die Rede. Aus den 71 kreisfreien deutschen Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern haben das Unternehmen IW Consult, das Portal ImmoScout 24 und die Zeitschrift Wirtschaftswoche ein Ranking erstellt. 71 Indikatoren wurden zurate gezogen, aus den Bereichen Arbeitsmarkt, Wirtschaftsstruktur, Lebensqualität, Immobilienmarkt und Nachhaltigkeit. Und siehe da: Mainz ist ganz vorne dabei.

Spitzenreiter im so genannten Niveauranking ist, wie schon seit Jahren, München, mit 66,1 Punkten. Dabei geht es um die sozio-ökonomischen Strukturen. Aber Mainz ist auf dem Vormarsch, klettert unter anderem an Stuttgart und Ingolstadt vorbei von Rang sieben auf Rang zwei, mit 62,4 Punkten. Und führt im so genannten Dynamikranking, das die Entwicklung im Fünf-Jahres-Horizont bewertet, mit großem Punkteabstand. Die Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt sichert Rang eins

mit 64,9 Punkten, deutlich vor Berlin (58,4), Leipzig (54,9) und, auch interessant, Kaiserslautern (54,9). Bereits voriges Jahr hatte Mainz im Dynamikranking vorne gelegen.

Biotech-Branche schafft Jobs

Entscheidend hierbei ist der Pharma-Sektor. Die Steuermilliarden von Corona-Impfmittel-Hersteller Biontech sanierten die Stadtkasse, ließen Senkungen der Hebesätze zu. Hier heimst Mainz Top-Werte im Ranking ein. Und die Biotech-Branche schafft im Norden Rheinhessens, wo man ohnehin seit Jahren in Sachen Arbeitslosigkeit deutlich besser liegt als der Rest der Republik, weitere Jobs. Im Detail, liegt Mainz im Niveauranking im Teilbereich Wirtschaft deutschlandweit auf Rang eins, im Bereich Immobilienmarkt auf Rang acht, beim Arbeitsmarkt auf Rang 14 und in Sachen Lebensqualität auf Rang 26. Auch wenn die fröhlichen Rheinessen Letzteres rein subjektiv vielleicht anders sehen mögen.

Nicht ganz so prächtig schneidet die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt

im Nachhaltigkeitsranking ab, wo in den Dimensionen Ökologie (29) und Ökonomie (32) nur ein Platz im Mittelfeld herauskommt. Top ist die Platzierung im Bereich Soziales mit Rang fünf. Insgesamt springt so Rang 19 im Nachhaltigkeitsranking heraus.

Die Herausforderung für Mainz ist nun, nach dem Abebben der Impfwelle und den Rückgängen bei den Gewerbesteuererträgen Beständigkeit in seinen Aufwärtstrend zu bekommen. Die Stadt will sich als Biotech-Standort etablieren, Flächenausweitungen und Ansiedlungen werden vorangetrieben. „Das Städteranking zeigt einmal mehr: Gute Wirtschafts- und Standortpolitik beginnt im Lokalen. Ehrgeizige Bürgermeister, exzellente Unis, ein Top-Ökosystem mit Schulen und Unternehmen – all das macht den Unterschied“, sagt Wirtschaftswoche-Chefredakteur Horst von Buttlar.

Neue Handlungsfelder bei Wohnraum und Mobilität

2021 hatte Mainz im Dynamikranking im unteren Tabellendrittel, auf Rang 48, festgesteckt. Da drückte noch die über Jahrzehnte aufgetürmte Schuldenlast den städtischen Etat. Als das Ranking für 2022 herausgekommen war, kündigte Bürgermeister Günter Beck in der Allgemeinen Zeitung an, das Momentum nutzen zu wollen. Dazu würden auch die Digitalisierungs- und Klimaschutzaktivitäten zählen. Von einer „beeindruckenden Sichtbarkeit“ spricht Oberbürgermeister Nino Haase.

Ansiedlungspolitisch helfen solche Top-Platzierungen in Rankings – auch auf internationaler Ebene sprangen seit dem Biontech-Steuer-Segen schon bemerkenswerte Resultate heraus – im Wettbewerb um zukunftsfähige Unternehmen und Fachkräfte. Im Erfolgsfall tun sich in Sachen Wohnraum und Mobilität allerdings neue Handlungsfelder auf. In der Dimension Immobilienmarkt ist Mainz zuletzt von Rang 54 auf Rang acht geklettert. Haase kündigt an, an den Stellschrauben Wirtschaftsförderung, Kinderbetreuung sowie der Stärkung weiterer Wirtschaftsbereiche neben der Biotechnologie anzusetzen.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

Verlässlichkeit und mehr Tempo

Die Stimmung in der rheinhessischen Wirtschaft ist zu Beginn des Jahres weiterhin angespannt. Die multiplen Krisen und Kriege sowie eine anhaltend hohe Inflation und schwankende politische Rahmenbedingungen verunsichern die Unternehmen sowie deren Kunden. Das zeigt die Konjunkturumfrage der IHK für Rheinhessen zum Jahresstart.

Die wirtschaftliche Stimmungslage zum Jahresstart macht auch vor Rheinhessen nicht Halt: Ausbleibende Investitionen und gedämpfte Exporterwartungen unterstreichen dies, so die Rückmeldungen der Unternehmen, die bei der Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen zum Jahresbeginn 2024 befragt wurden. Der Konjunkturklimaindex, Gradmesser für die wirtschaftliche Entwicklung in Rheinhessen, tritt mit aktuell 101 Punkten auf der Stelle – knapp über der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Zum Herbst 2023 betrug der Index ebenfalls 101 Punkte. Mit diesen Ergebnissen müssen die Hoffnungen auf eine nachhaltige Erholung des Konjunkturklimas weiter in die Zukunft verschoben werden.

„Der Frust der Unternehmen über die schwierigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und die zunehmende Bürokratie wächst spürbar. Gleichzeitig belastet der anhaltende Fachkräftemangel“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz. „All das verstärkt den Druck in Richtung Politik nach Reformen, mehr Tempo und Verlässlichkeit bei Entscheidungen.“ IHK-Präsident Dr. Marcus Walden betont: „Wir brauchen einen offenen Dialog und mutige Weichenstellungen. Deutschland darf seinen internationalen Standortvorteil nicht verspielen.“

Fachkräftemangel und wirtschaftliche Rahmenbedingungen als größte Risiken

Die zahlreichen Krisen haben ihre Spuren hinterlassen und die gemeldeten Ergebnisse der rheinhessischen Unternehmen sind

IHK-KONJUNKTURUMFRAGE

Im Rahmen der IHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2024 wurden zwischen dem 3. und 23. Januar insgesamt 780 Unternehmen aller Größen und Branchen in Rheinhessen befragt. Weitere Informationen zur Wirtschaftslage in Rheinhessen, Rheinland-Pfalz und Rhein-Neckar finden sich unter:



ihk.de/rheinhessen/konjunktur

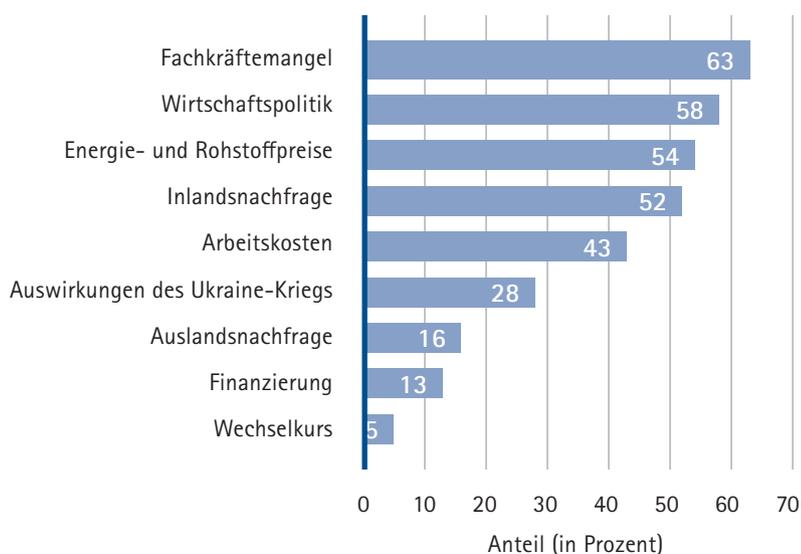
dementsprechend zurückhaltend: 34 Prozent der Betriebe verzeichnen aktuell eine gute Geschäftslage, 45 Prozent eine befriedigende und 21 Prozent eine schlechte Situation. Die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate schätzen nur 15 Prozent der befragten Unternehmen besser ein, 59 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Entwicklung und 26 Prozent befürchten eine schlechtere Lage.

Ihre Beschäftigten wollen die Unternehmen halten – trotz schwierigem konjunkturellem Umfeld. Schließlich bleibt der Fachkräftemangel für 63 Prozent der Unternehmen das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. Auf Platz zwei rücken jetzt mit 58 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und verdrängen die hohen Energie- und Rohstoffpreise mit 54 Prozent der Nennungen auf Platz drei. Weiter in der Rangliste werden die Inlandsnachfrage, die Arbeitskosten, die weiteren Auswirkungen des Ukraine-Kriegs, die Auslandsnachfrage und die Finanzierung von den Betrieben genannt.

UTE STEGMANN, IHK FÜR RHEINHESSEN

Grafik: eigene Darstellung

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)



Größte Arbeitgeber in Rheinhessen im Überblick

Die IHK gibt einen Überblick zu den größten Arbeitgebern in Rheinhessen: Rund 115 Firmenprofile bieten Jugendlichen und Fachkräften Orientierung bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.

Die Landeshauptstadt Mainz, die Städte Worms, Alzey, Bingen sowie Ingelheim markieren mit ihren Einzugsgebieten und insgesamt mehr als 650.000 Einwohnern eine attraktive Region. Rheinhessen ist als Wirtschaftsstandort sehr gut aufgestellt und wird sowohl von mittelständischen Betrieben als auch von Weltkonzernen geprägt. Die direkte Nähe zum größten Verkehrsflughafen des europäischen Festlandes in Frankfurt und die große Verkehrsschlagader Rhein machen die Region zu einem bedeutenden Umschlagplatz für Güter aller Art.

In der Region sind Global Player wie Boehringer Ingelheim, SCHOTT, BioNTech und Werner & Mertz ebenso zu Hause wie eine Vielzahl innovativer, spezialisierter Mittelständler, die in ihrem Bereich weltweit einen Namen haben.

Die IHK für Rheinhessen hat auf ihrer Internetseite eine Liste sowie die Profile der rund 115 größten Arbeitgeber veröffentlicht, samt Informationen zu Mitarbeiterzahlen, Auszubildenden, Ausbildungsberufen, einer Firmenbeschreibung und Kontaktdaten. Die Informationen sind wertvoll für Jugendliche auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz oder zur Orientierung für Fachkräfte.

Breites Spektrum von 101 bis 9.500 Beschäftigte

Die Spannweite reicht von über 9.500 Beschäftigten in Rheinhessen bei Boehringer Ingelheim, rund 8.600 bei der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität, rund 3.300 beim ZDF und über 3.000 bei der SCHOTT AG bis zu 101 Beschäftigten bei der REDNET AG.

Von der Aareon AG bis zur Zöller-Kipper GmbH: Neben der Listung der Arbeitgeber nach der Anzahl der Beschäftigten bietet die Internetseite zudem eine Übersicht der Firmen von A bis Z sowie eine Suche nach Städten und Gemeinden. Die IHK versteht die Listung der größten Arbeitgeber als laufendes Projekt. Sofern Unternehmen 100 oder mehr Mitarbeitende in Rheinhessen haben, IHK-Mitglied sind und Interesse an einer Aufnahme in die Übersicht haben, können sie sich auf der Internetseite mit dem Online-Formular registrieren.

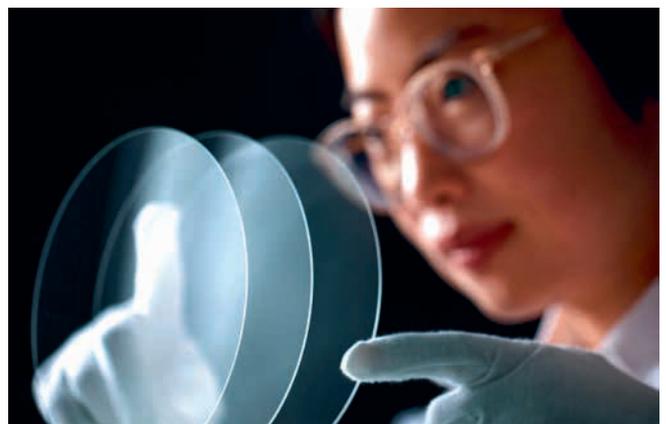
UTE STEGMANN, IHK FÜR RHEINHESSEN



ihk.de/rheinhessen/grosse-arbeitgeber



Fotos: Peter Ginter / Stefan Sämmel / Schott



Von Boehringer über Schott bis ZDF - Rheinhessen hat große Namen und ein breites Spektrum für Fachkräfte zu bieten.

Kleine Welt

Über Jahre und Jahrzehnte schien die Welt immer kleiner zu werden. Der Grund: die Globalisierung. Wirtschaftlich, kulturell und politisch vernetzten sich Staaten, Völker und Branchen. Reisen wurden immer einfacher, über das Internet lässt sich der ganze Globus in Echtzeit erschließen. Doch historische Entwicklungen kennen selten nur eine Richtung.



Gesellschaftlich-kulturelle Ungleichheiten prallen aufeinander, lösen Reibung aus. Krisenzeiten lassen scheinbar wie geölt laufende Lieferketten brechen. Und vom weltweiten Siegeszug der Demokratie ist längst keine Rede mehr.

In dieser immer komplexeren Gemengelage stehen die Unternehmen in einer stark exportorientierten Region wie Rheinessen besonders unter Spannung. Chancen und Risiken im weltweiten Handel sind schwierig zu überblicken. „Wir erleben gerade eine sehr intensive Phase mit viel Licht und viel Schatten im internationalen Geschäft“, sagte Volker Treier, Außenwirtschaftschef der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), bei der Vorstellung des AHK World Business Outlook für Herbst 2023. Für die Erhebung wurden weltweit mehr als 3.600 deutsche Unternehmen an ihren jeweiligen Standorten befragt.

Demnach erwarten 22 Prozent der Betriebe eine bessere konjunkturelle Entwicklung an ihrem jeweiligen Standort, 28 Prozent rechnen mit einer Abkühlung. Tenor: Im Ausland tätige Unternehmen kämpfen weniger mit strukturellen Herausforderungen als jene, die ausschließlich im Inland aktiv sind. Dennoch: In Eurozone und USA drückt das Zinsniveau, die Nachfrageschwäche Chinas sowie geopolitische Risiken schlagen ebenfalls zu Buche. Konstant optimistisch zeigen sich die Unternehmen in Nordamerika, im Asien-Pazifik-Raum, in Süd- und Mittelamerika. Auffällig auch: In Übersee wollen anteilig mehr Unternehmen investieren als daheim.

IHK bringt Botschafter nach Rheinessen

Die IHK für Rheinessen bringt die Welt und ihre Möglichkeiten ein Stück weit nach Mainz: So hatte die IHK im November zum dritten Mal zum Botschafterdialog eingeladen. Nachdem zweimal der Schwerpunkt auf Afrika gelegen wurde, rückte nun der Asien-Pazifik-Raum in den Fokus – mit großem Erfolg. „Die Resonanz war mit über 100 Anmeldungen sehr gut“, sagt Elvin Yilmaz, Abteilungsleiterin International. Sonst finden Veranstaltungen dieser Art vorrangig in Berlin statt, diesmal kamen die Botschafter nach Mainz. So konnten die Unternehmensvertreter aus dem Rhein-Main-Gebiet direkt mit den Vertretern acht asiatischer Staaten in Kontakt treten, was die Wege in die potenziellen Zielmärkte deutlich kürzer werden lässt.

Eines von mehreren Beispielen erfolgreicher Etablierung in Asien gab Julia Schnitzler, Geschäftsführende Gesellschafterin bei Strassburger Filter in Westhofen. Das Familienunternehmen fertigt in vierter Generation maßgeschneiderte Filtrationslösungen für unterschiedliche Branchen. 2012 wurde ein eigenes Vertriebsbüro in China eröffnet, seit 2018 gibt es zudem eine Niederlassung mit inzwischen drei Mitarbeitern. An der Etablierung in China änderte auch die Corona-Pandemie

EUROPAWAHL 2024

Europa ist mit 70 Prozent der Importe wichtigster Einfuhrmarkt für rheinland-pfälzische Unternehmen. Mit knapp 20 Prozent folgt Asien – und deutlich steigender Tendenz (plus 19 Prozent). Bei den Exporten rangiert der Kontinent Asien (13 Prozent) hinter Europa (68 Prozent) und Amerika (15 Prozent) auf Rang drei. Aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) stehen Rheinland-Pfalz für die Förderperiode 2021-2027 insgesamt rund 250 Millionen Euro zur Verfügung. Am 9. Juni sind auch die Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer zur Europawahl aufgerufen.



wahlen.rlp.de/europawahl

samt der vor Ort strengen Einschränkungen nichts. Drei Jahre lang konnten Schnitzler und ihre Kollegen nicht nach China reisen.

Null-Covid-Politik erschüttert Vertrauen in China

Die Null-Covid-Politik Chinas zog einen kräftigen wirtschaftlichen Einbruch nach sich, der nachhallt. Noch immer berichten die Unternehmen dort von überwiegend schlechten Geschäften, wie die AHK-Umfrage zeigt. Nicht nur deshalb ist es ratsam, sich breiter aufzustellen. Strassburger Filter tut das längst. Schnitzler, die regelmäßig mit Kanzlerin Angela Merkel oder auch ihrem Nachfolger Olaf Scholz in Wirtschaftsdelegationen nach Asien reiste, hat ihr Unternehmen auch auf Japan ausgerichtet. Dort, wo das politische System dem deutschen ähnelt, hat das Unternehmen aus dem Wonnegau einen Vertriebspartner gefunden.

„In Japan schaut man stark auf die Technologie und in die Zukunft, ist immer am Neuesten interessiert“, sagt Schnitzler. „Aber Asien besteht nicht nur aus China und Japan. Wir haben auch in Südkorea und Indien Projekte, und in Indonesien sind welche in Sicht. In Asien findet unsere Expansion statt, leider nicht in Europa.“ Im Ausland verdiene Strassburger Filter weitaus mehr Geld als daheim. Der Markt in Europa erscheint weitgehend gesättigt für die Produkte zur Blutplasma-Fraktionierung. In Asien, speziell in den Schwellenländern, seien aber noch viele Potenziale zu entdecken.

Im Ausland Fuß fassen mit dem richtigen Partner

Doch wie fasst man so weit in der Ferne Fuß? „Man braucht den richtigen Partner vor Ort, gerade bei Nischenprodukten“, betont Schnitzler. „Das ist immer die Stecknadel im Heuhaufen.“ In China half eine Marktrecherche mithilfe einer spezialisierten Agentur. In behördlichen und bürokratischen Fragen ist die Expertise vor Ort Gold wert. „Ohne Hilfe wäre es nicht möglich gewesen“, sagt Schnitzler. Ein gutes, auf den Markt passendes Produkt allein reiche nicht aus. „Man braucht das Netzwerk vor Ort. Das Gute ist, die Kunden sind in der Nische leichter zu identifizieren.“



Auch den Standort für die Ansiedlung gelte es mit Bedacht zu wählen. In China war das für Strassburger Filter Shanghai. Wobei ausdrücklich keine Produktionsstätte gesucht wurde, um die Expertise unter dem eigenen Dach zu behalten. Produkt-Piraterie ist in China ein großes Problem, wie die Unternehmerin betont: „Ich habe dort schon nachgemachte Produkte gefunden – sowie Bilder aus unseren Präsentationen und von unserer Website. Man kann es nur als dreist bezeichnen.“ Schnitzlers Konsequenz: „Wir müssen immer einen Schritt schneller sein, denn auf den Markt verzichten können wir nicht.“

IHK-Außenhandelsexpertin rät zur Diversifizierung

Diversifizierung ist angeraten, sagt IHK-Abteilungsleiterin Elvin Yilmaz: „Die politischen Risiken nehmen zu. Da gilt es, sich breit aufzustellen – Risiko-Streuung ist das A und O.“ Der ASEAN-Raum in Südostasien zählt zu den am stärksten wachsenden Wirtschaftsräumen der Welt und bietet daher viele Chancen. „Dort finden sich Zukunftsmärkte, die unfassbar viele Potenziale aufzeigen“, betont die Außenhandelsexpertin der IHK Rheinhessen. Eines ihrer Ziele ist es, den Unternehmen den entscheidenden, aber auch schwierigen ersten Schritt in neue Zielmärkte zu erleichtern.

Dabei gilt es auch den Blick auf die Herausforderungen zu richten: Die Nachfrage, die Wirtschaftspolitik vor Ort und den Fachkräftemangel nennen die befragten Unternehmen beim AHK World Business Outlook als aktuell wichtigste Geschäftsrisiken. Finanzwirtschaftliche Fragen wie Wechselkurse, Arbeitskosten und Rohstoffpreise folgen. Handelsbarrieren oder auch die Infrastruktur werden als eher nachrangig beurteilt, auch mangelnde Rechtssicherheit beklagt nur ein kleiner Teil der im Ausland tätigen Unternehmen. So gesehen, wird die Welt kleiner. Und manches im Inland präsenste Problem findet sich zuzeiten der weltwirtschaftlichen Abkühlung auch in den neuen Zielmärkten wieder.



Patrick Brandmaier, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Französischen IHK in Paris

Herr Brandmaier, welche Chancen bietet Frankreich für rheinhessische Unternehmen?

Deutschland ist für Frankreich bereits seit einigen Jahren der wichtigste Handelspartner, Lieferant und Absatzmarkt – weit vor Italien, England oder anderen europäischen Nachbarstaaten. Das allein zeigt die Attraktivität. Das Handelsvolumen 2022 lag bei 186 Milliarden Euro, 116 Milliarden davon waren Exporte aus Deutschland nach Frankreich. Die Anziehungskraft hat drei Gründe: zum einen die Marktgröße als Flächenstaat mit der zweitgrößten Volkswirtschaft in Europa. Zum anderen finden deutsche Unternehmen viele gut ausgebildete Fachkräfte. Und schließlich: die räumliche Nähe. Zudem hat Frankreich sehr viel getan, um als Wirtschaftsstandort attraktiv zu werden, etwa durch Senkungen bei Körperschafts- und Produktionssteuern, einer Liberalisierung des Arbeitsrechts sowie Investitionen in Bildung.

Was sind die Risiken?

Prinzipiell stehen wir in Frankreich vor ähnlichen Herausforderungen wie in Deutschland. Auch hier sind aufgrund von Inflation und Zinserhöhung die Energie und der Lohn teurer geworden. Relativ gesehen hat Frankreich sich allerdings gut

geschlagen und etwa bei den Energiekosten Vorteile gegenüber Deutschland. Die über Jahre hinweg hohe Arbeitslosigkeit konnte nachhaltig gesenkt werden.

Wie sind die Perspektiven?

Sehr positiv. Neben den genannten Reformen gibt es Steuervorteile für Forschungs- und Entwicklungskosten, die dafür sorgen werden, dass Frankreich attraktiv bleibt. Das Land nimmt selbst sehr viel Geld in die Hand, um die Transformation der Wirtschaft voranzubringen. Das Ganze ist unterlegt mit einer Strategie zur Reindustrialisierung, um Produktionsstandorte nach Frankreich zurückzuholen, gepaart mit der Arbeit an der Wettbewerbsfähigkeit, mit einer Pro-Business-Haltung der gesamten Regierung. Das kommt gut an bei den französischen Unternehmen und den deutschen Filialen, mit denen wir sprechen. Mit „Frankreich 2030“ hat die Regierung ein Investitionsprogramm vor allem für die Schlüsseltechnologien Energie, Automobil, Luftfahrt und sogar Raumfahrt aufgelegt, um durch technologische Innovation Digitalisierung und die Transformation der Industrie voranzutreiben. Dies bietet auch für deutsche Unternehmen viele neue Markt- und Investitionschancen.



francoallemand.com

Einkaufsinitiative Südostasien ebnet Weg zu neuen Lieferanten

Umso wichtiger ist es, die richtigen Partner zu finden. In diesem Jahr geht die Einkaufsinitiative Südostasien in ihre dritte Runde, die 2022 vom Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) gemeinsam mit den Auslandshandelskammern ins Leben gerufen wurde (Anmeldung: bme-matchmaking.com). „Wir als BME sehen Südostasien als Wachstums- und Potenzialmarkt für deutsche Unternehmen. Das zeigen auch die Ergebnisse der beiden Einkaufsinitiativen 2022 und 2023“, sagt Leiter Olaf Holzgreffe. Als Wachstumsmarkt, Option für eine „China plus eins“-Diversifizierung und Alternative für Lieferketten sei die Region interessant. „Die deutschen Unternehmen sollten sich die Entwicklung genau angucken“, findet Holzgreffe.

Diesmal ist auch der Ostasienverein mit von der Partie. Lieferanten aus Malaysia, Vietnam, Thailand, Laos, Kambodscha sowie erstmals Philippinen und Indonesien präsentieren sich in einer mehrwöchigen Online-Veranstaltung. Knapp 90 asiatische und 30 deutsche Unternehmen nahmen voriges Jahr teil. „So lässt sich mit geringem Aufwand das Potenzial in allen sieben Ländern erkunden“, sagt Holzgreffe, „Südostasien ist ein spannender Markt. Dort sind die Unternehmensgrößen für deutsche Mittelständler attraktiv. Die Kultur ist auf Geschwindigkeit und Lernen ausgerichtet. Die Unternehmen adaptieren Entwicklungen sehr schnell.“ Es

gehe darum, in diesen neuen Zielmärkten schneller Fuß zu fassen als die internationalen Mitbewerber. „Vietnam und Malaysia haben sich als besonders attraktiv erwiesen“, sagt Holzgrefe.

„Eine Weltwirtschaft ohne China ist nicht vorstellbar“

„China wird allen aktuellen Turbulenzen zum Trotz bedeutsam bleiben“, meint Andrea Hideg, Leiterin des Referats Ostasien

im Bereich Internationale Märkte bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Eine aktuelle Geschäftsklima-Umfrage von Jahresbeginn 2024 zeigt, dass etwa jedes zweite in China tätige deutsche Unternehmen derzeit weitere Investitionen in den kommenden zwei Jahren plant. Ein Fünftel der Betriebe will dagegen weniger investieren. Ein Grund ist die politische Unsicherheit, die spätestens mit der Pandemie noch stärker in den Vordergrund gerückt

ist. Dies bewegt die Unternehmer, verstärkt zu diversifizieren. Viele Unternehmen vor Ort reagieren auf die geopolitischen Risiken allerdings auch damit, dass sie sich stärker lokal aufstellen und eher auf den chinesischen Inlandsmarkt konzentrieren.

„Ein zweites China gibt es nicht“, sagt Hideg, „eine Weltwirtschaft ohne China ist nicht vorstellbar.“ Und doch scheinen im Zuge der genannten Komplikationen andere asiatische Zielmärkte zunehmend reizvoller



Katharina Felgenhauer, Geschäftsführerin der Deutschen IHK in Marokko, Casablanca

Frau Felgenhauer, welche Chancen bietet Marokko für rheinhesische Unternehmen?

Als Wachstumsmarkt mit einer aufstrebenden Wirtschaft in Nordafrika bietet der Zielmarkt Marokko vielfältige Chancen und Perspektiven. Die geografische Nähe ermöglicht effiziente Logistik, während das stabile Wirtschaftswachstum und umfangreiche Reformen attraktive Investitionsmöglichkeiten schaffen. Die historisch engen und derzeit hervorragenden bilateralen Beziehungen erleichtern Geschäftsaktivitäten erheblich. Branchen wie erneuerbare Energien, Landwirtschaft und Tourismus bieten Nischen für rheinhessische Unternehmen, um ihre Expertise erfolgreich einzubringen.

Was sind die Risiken?

Kulturelle Unterschiede in der lokalen Geschäftskultur Hinzu kommen wirtschaftliche Unsicherheiten vor Ort und der intensive Wettbewerb. Eine gründliche Risikoanalyse ist besonders wichtig, um mögliche Infrastrukturprobleme frühzeitig zu identifizieren. Auch die Auswahl und Zusammenarbeit mit lokalen Partnern kann entscheidend für den Erfolg sein. Die Gründung eines Unternehmens in Marokko erfordert daher Sorgfalt, Vorbereitung und die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften. Eine frühzeitige Planung ist entscheidend. Unternehmen sollten den Markt sorgfältig analysieren und einen soliden Geschäftsplan erstellen, der potenzielle Risiken berücksichtigt. Es ist entscheidend, dass sie sich mit den marokkanischen Vorschriften und Gesetzen vertraut machen und sich rechtlich beraten lassen.

Wie sind die Perspektiven?

Die Perspektiven für Marokko sind vielversprechend - viele Entwicklungen deuten darauf hin, dass Marokko auf einem Weg des nachhaltigen Wachstums ist. Dazu gehört die verbesserte Wasser- und Energieversorgung, die die landwirtschaftliche Produktion steigert und den Export von Agrarprodukten fördert. Durch die Förderung von nachhaltigem Tourismus und die kontinuierliche Entwicklung der Infrastruktur können sich attraktive Geschäftskonzepte entfalten. Ein weiterer positiver Aspekt liegt in der verstärkten Förderung der Berufsbildung auf staatlicher und privatwirtschaftlicher Ebene. Dies ermöglicht eine qualifizierte Ausbildung, wodurch Fachkräfte mit praktischer Zusatzausbildung schnell einsatzbereit sind.

 marokko.ahk.de



Code scannen & mehr erfahren!

Ist die Handlungsfähigkeit Ihres Unternehmens gefährdet?

Erfahren Sie, wie Sie sich mit dem Legal Entity Identifier (LEI) rechtlich absichern.

www.leireg.de



Code scannen & mehr erfahren!

Die Abgabefrist Ihrer Bilanzen sitzt Ihnen im Nacken?

Schnell umsetzen, direkt übermitteln und Frist einhalten!

www.ebilanz-online.de



zu werden. So etwa Japan und Korea: Beide Länder sind zwar in politischer und rechtlicher Hinsicht verlässliche Partner. Allerdings haben sich die beiden Volkswirtschaften in den letzten Jahrzehnten stark entwickelt. Zudem ist das durchschnittliche Alter der Bevölkerung im Vergleich zu anderen Ländern der Region verhältnismäßig hoch, weshalb andere asiatische Länder – allen voran Asean und Indien – derzeit für neue Markterschließungen spannender sind. Andererseits: „Werte-Partnerschaft, politische Stabilität und Rechtssicherheit wissen Unternehmen durchaus zu schätzen.“

Gute Geschäftslage und noch bessere Erwartungen

Im Asien-Pazifik-Raum wird die Geschäftslage durch die dort präsenten, deutschen Unternehmen als gut bezeichnet. Und die Geschäftserwartungen seien sogar noch besser, wie

Katharina Wittke, Referatsleiterin Süd-, Südostasien und Pazifik, berichtet. Vor allem Indien, das seit vorigem Jahr bevölkerungsreichste Land der Welt, sticht heraus. Das Fachkräfte-Potenzial ist immens, ein Kriterium, das auf der Chancen- und Risiko-Seite der Unternehmen besonders zählt. Nicht ohne Grund richtet der Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft, zu dessen Trägern die DIHK zählt, gemeinsam mit dem Bundeswirtschaftsministerium sowie der AHK Indien im Oktober 2024 in Neu-Delhi die 18. Asien-Pazifik-Konferenz der Deutschen Wirtschaft aus.

„Das Land plant in großem Maße Infrastruktur-Projekte und ist auf der Suche nach westlichen Partnern“, berichtet Wittke. Auch die IT-Branche und die Automobilindustrie böten besonders viel Potenzial. Ebenfalls hohe Geschäftserwartungen haben die Unternehmen auch auf den Philippinen, in Malaysia und Sri Lanka. „Auf den Philippi-

nen wird stark auf einen positiven Wandel in der Politik gesetzt“, sagt Wittke. „Malaysia ist ein geschäftsfreundlicher, stabiler, sicherer, erschwinglicher Standort. Als stärkster Handelspartner Deutschlands in Südostasien bietet Malaysia ein stabiles Netzwerk zur internationalen High-Tech-Industrie, Englisch ist als Geschäftssprache etabliert. Mit seiner zentralen Lage ist Malaysia auch für Diversifizierung attraktiv.“ Sri Lanka wiederum punktet mit seiner Ausrichtung auf die Bereiche IT, Tourismus, Shared Services, Marinedienstleistungen und Agrartechnologie. „Hier gibt es Nachfrage nach neuen Geschäftspartnern, Deutschland steht dabei besonders im Fokus.“

Stabile Rahmenbedingungen und junge Bevölkerung zählen

Mit Hoffnungen verknüpft ist das von der EU im November ratifizierte Freihandelsabkommen mit Neuseeland. Dies eröffnet – allen voran in Rheinhessen – auch für den Absatz von Wein neue Chancen. Die große Entfer-



Marko Walde, Geschäftsführer AHK Vietnam und Delegierter der deutschen Wirtschaft in Vietnam, Myanmar, Kambodscha und Laos

Welche Chancen bietet Vietnam für rheinhessische Unternehmen?

Die Chance, in Südostasien den Markteinstieg zu schaffen. Zehn Länder sind hier politisch zum Asean-Verbund sowie zum Wirtschaftsverbund Asean Economic Community vereinigt. Davon verfügen nur zwei zugleich über TPP11 mit Nordamerika sowie auch mit der EU über Freihandelsabkommen – Singapur und Vietnam. Das macht den Markt Vietnam für Handel und Investition sehr interessant. 130.000 Vietnamesen leben in Deutschland, 100.000 in Deutschland ausgebildete Menschen sind zurück in Vietnam. So ist ein breites, tiefgehendes deutsch-vietnamesisches Verhältnis entstanden. Auch als deutsche Firma kann man zu 100 Prozent seine Anteile halten, während etwa in China ein Joint-Venture-Zwang besteht. Vietnam ist ein großer Markt mit 100 Millionen Menschen und vielen Nachholeffekten. Die Bevölkerungsstruktur ist gesund, das Durchschnittsalter

beträgt 31 Jahre. Das Wirtschaftswachstum ist mit fünf bis sieben Prozent sehr dynamisch. Wer über die „China plus eins“-Strategie in Asien diversifiziert, kommt ganz überwiegend nach Vietnam. Die Gesundheitswirtschaft ist eine Branche mit großem Potenzial, im Maschinen- und Anlagenbau besteht großer Investitionsbedarf.

Was sind die Risiken?

Vietnam ist ein Land mit mittlerem Einkommen und hat immer noch Herausforderungen im Bereich Infrastruktur. In der Logistik muss man genau schauen, mit welchen Partnern man agiert. Es bestehen auch noch Reserven im Bereich Energieinfrastruktur. Hier sollte man sich Back-up-Lösungen anschauen. Die größte Herausforderung ist aus meiner Sicht das weitgehende Fehlen erneuerbarer Energiequellen. Gerade deutsche Unternehmen geraten hier immens unter Druck, mit möglichst nachhaltigen Energiequellen zu produzieren. Diese Fragen stellen uns auch potenzielle deutsche Investoren sehr schnell. Hier muss Vietnam schnell aufho-

len, insbesondere bei Offshore-Windkraft und Solarenergie. Die natürlichen Voraussetzungen sind gut.

Wie sind die Perspektiven?

Besonders im Bereich Erneuerbare Energie werden in Zukunft große Perspektiven geboten. Voraussetzung ist, dass die Rahmenbedingungen stimmen. Die ersten Investoren führen aktuell Windmessungen und ähnlich vorbereitende Handlungen durch. Alles, was zur Erschließung des Landes dient, bietet Perspektiven – der Konsumgüterbereich, die junge, wachsende Bevölkerung, die große IT-Affinität. Jeder, der hier Lösungen anbieten kann, ist hoch willkommen. Der Maschinen- und Anlagenbau wird stark nachgefragt. Wir haben einen deutlichen Wandel hin zur modernen Industrie. Auch nachhaltige HR-Beratung, strategische Personalentwicklung, all diese Dienstleister haben hier ein gutes Feld für die nächsten Jahre.





Sven Thorsten Potthoff, CEO der Deutschen Auslandshandelskammer USA in San Francisco

Welche Chancen bieten die USA für rheinhessische Unternehmen?

Die USA sind für deutsche Unternehmen ein zentraler Handelspartner – nicht nur im Exportgeschäft, sondern auch als Standort für Investitionen. 2022 lagen sie mit einem Anteil von 19,8 Prozent an der Spitze des EU-Exportvolumens. Mit der Einführung des „Inflation Reduction Acts“ hat sich die Attraktivität des Marktes weiter verstärkt: Das riesige Subventionsprogramm für grüne Technologien öffnet Türen für deutsche Unternehmen, die in nachhaltige Lösungen investieren wollen. Auch mittelständische Betriebe und Start-ups finden hier ideale Bedingungen: Günstige Energie, steuerliche Vorteile und die strategische Lage der USA machen den Markt zu einer Top-Adresse für Innovation und Absatz. Das Silicon Valley bleibt das weltweit führende Innovationsökosystem,

mit bis zu 60.000 Start-ups und mehr als 50 Prozent der globalen KI-Investitionen.

Was sind die Risiken?

In einer Umgebung wie dem Silicon Valley, das von rasanter Investition geprägt ist, ist es für deutsche Unternehmen umso wichtiger, zu visionären Foresight Thinkern zu werden. Wer sich nicht aktiv mit Trends und Entwicklungen auseinandersetzt, läuft Gefahr, den Anschluss zu verpassen. Es geht darum, nicht nur aktuelle Technologien zu beherrschen, sondern auch die Innovationskraft kontinuierlich zu stärken und so mit der Geschwindigkeit und Dynamik des Marktes Schritt zu halten. Wer bei der Expansion in die USA nicht kundenzentriert genug denkt, läuft Gefahr, nicht den richtigen Product-Market-Fit zu finden.

Wie sind die Perspektiven?

Kalifornien ist führend im Klimaschutz und treibt die Elektrifizierung konsequent voran – eine Chance für deutsche Unter-

nehmen, sich zu positionieren. Das Ziel: ein CO₂-neutraler Bundesstaat bis 2045. Insbesondere in den Bereichen Offshore-Wind, grüner Wasserstoff – unterstützt durch massive Investitionen der Biden-Administration in regionale Clean Hydrogen Hubs – und emissionsfreie Mobilität eröffnen sich hier weitreichende Möglichkeiten. Benötigte Technologien für Kreislaufwirtschaft und Kohlenstoffreduktion bieten dabei eine Chance für deutsche Unternehmen. Sie können auch die Dynamik der KI-Entwicklung erleben und aktiv daran teilhaben, neue Geschäftsmodelle entdecken und an KI-gestützten Produkten mitwirken. Konzepte wie Futures Literacy und Foresight Thinking, die hier im Mindset fest verankert sind, bieten wertvolle Werkzeuge. Hier gilt es, Megatrends frühzeitig zu erkennen, Marktveränderungen zu antizipieren und sich strategisch auf künftige Entwicklungen vorzubereiten.

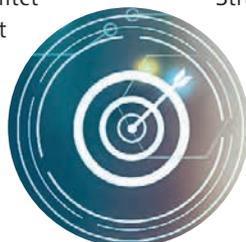


nung ist ein Grund für das bislang geringe Handelsvolumen mit Deutschland. Auch in Indonesien wird die aktuelle Geschäftslage sehr positiv beurteilt. „Es handelt sich um ein Land mit vielen Rohstoffen, junger Bevölkerung und schnell wachsender Mittelschicht“, berichtet Wittke.

Auf stabile politische Rahmenbedingungen, eine junge Bevölkerung mit vielen Konsumenten und eine wachsende Wirtschaft achten die expandierenden Unternehmen – und tun gut daran. „Der Asien-Pazifik-Raum rückt bei deutschen Unternehmen immer weiter in den Fokus“, sagt Hideg, „Dass nicht alle Potenziale gehoben werden, hat auch mit Anlaufschwierigkeiten auf den Märkten zu tun.“ Allerdings werde im Asean-Großraum zuweilen die Heterogenität der einzelnen Länder unterschätzt, beobachtet Wittke. „Dabei ist die Region nicht mit der EU vergleichbar. Es gibt keine Zollunion, zudem unterschiedliche Währungen. Die Region ist jedoch sehr dynamisch, und das wissen die deutschen Firmen auch.“

IHK und AHK stehen mit Rat und Tat bereit

Die Auslandshandelskammern stehen für Expertise und Hilfestellung zur Verfügung. In China ist gerade ein ‚Diversification Desk‘ in Betrieb gegangen, der die Unternehmen bei der Diversifizierung unterstützt. Die Auslandshandelskammern helfen mit Wissen über Zielmärkte, zu Chancen und Risiken, mit Unternehmenskontakten und Standortanalysen. Auch die IHKs in Deutschland sind Teil des Netzwerks mit spezialisierten Beratern für ausgewählte Länder und Regionen. Sie organisieren Außenwirtschaftstage, halten Informationen bereit und vermitteln Kontakte. Auf diese Weise können alle Unternehmen, die ihre Aktivitäten im Ausland ausweiten wollen, sich mit Unterstützung in den neuen Strukturen einer globalisierten Welt besser zurechtfinden.



TORBEN SCHRÖDER,
FREIER JOURNALIST

IHK-KONTAKT



Elvin Yilmaz, Abteilungsleiterin International, Telefon 06131 262-1700, elvin.yilmaz@rhein-hessen.ihk24.de

IHK-ANGEBOTE

Mit Blick auf den steigenden Beratungsbedarf stehen die Expertinnen der IHK für Rheinhessen den Unternehmen zur Seite. Allein im vergangenen Jahr hat die IHK für Rheinhessen 14.304 Außenwirtschaftsdokumente ausgestellt und mit unterschiedlichen Veranstaltungsformaten knapp 900 Teilnehmer erreicht. Neben Beratungen, Netzwerkveranstaltungen und Webinaren bietet die IHK ein breites Netzwerk International.



international@rheinessen.ihk24.de
ihk.de/rheinessen/international



Türöffner zu neuen Märkten

Wie können rheinhessische Unternehmen den Wandel hin zu einer klimaneutralen und sozial gerechten Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung mitgestalten? Und Geschäftszweige für Entwicklungszusammenarbeit auf- und ausbauen? Die „Just Transition“-Berater helfen.

Für Schmierstoffe wie Motor- oder Getriebeöl ist die Rowe Mineralölwerk GmbH bekannt. Weniger bekannt ist, dass sich das Wormser Unternehmen unter der Marke Clearstream für Wasserreinigung einsetzt. Kommunalen Versorgern, gewerblichen Nutzern und Verursachern von Abwässern bietet Rowe modulare, dezentral einsetzbare Aufbereitungsanlagen an.

Die Idee entstand im Zuge der Schmierstoffproduktion, wie Jörg von Cölln, Geschäftsführer der Rowe Engineering GmbH, berichtet. Das Unternehmen führte ein Förderprojekt zur Trennung von Emulsionen aus Wasser und Öl durch. „Dabei wird das Wasser so gereinigt, dass wir es nach EU-Norm-Anforderung wieder einleiten können.“ Was übrig bleibt, ist in Teilen ebenfalls noch nutzbar, etwa als Düngemittel, oder muss entsorgt werden. So drang man bei Rowe immer tiefer in das Thema Wasseraufbereitung ein. Und meldete ein Patent an.

Von Cölln denkt an die Umweltbelastung durch Schmerzmittel, die auch hierzulande feststellbar ist, oder an die Entfernung industrieller Farbstoff-Rückstände aus dem Wasser, die in Schwellenländern ein großes Problem darstellt. Egal wohin man schaut, wirklich sauberes Wasser ist und bleibt ein hoch relevantes Thema. Eines, mit dem das Unternehmen gern an den Markt kommen würde.

Neue Zielmärkte durch Entwicklungszusammenarbeit

Damit wird der Schmierstoff-Spezialist zu einem Musterfall für „Just Transition“. Der Begriff, im Deutschen „gerechter Übergang“, bezieht sich auf ein politisches Konzept für den Strukturwandel hin zu einer klimaneutralen, resilienten und sozial gerechten Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung. So formuliert es das Bundesentwicklungsministerium. Und setzt so genannte „Business Scouts for Development“ zur individuellen Beratung von Unternehmen im In- und Ausland ein.

Ziel ist unter anderem, dass hiesige Betriebe Instrumente der Entwicklungszusammenarbeit nutzen, um in neuen Zielmärkten nachhaltig tätig zu werden. Dazu fand vergangenen Herbst eine „Just Transition“-Infoveranstaltung bei der IHK für Rheinhessen statt. Die IHK-Arbeitsgemeinschaft Außenwirtschaft, das Mainzer Wirtschaftsministerium und die Business Scouts verfolgten gemeinsam das Ziel, Schnittstellen zur offiziellen Entwicklungszusammenarbeit zu identifizieren. Unter anderem stellte von Cölln dort den Clearstream-Ansatz vor.

Konzipiert wurde die Veranstaltung von Mathias Brandt, der Business Scout for Development ist und von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) entsandt wurde. Auch die GIZ

ist ein Partner des Bundesministeriums in Sachen „Just Transition“. Brandts Ziel und das seiner Mitstreiter ist, der Privatwirtschaft den Weg in die internationale Entwicklungszusammenarbeit zu weisen, zu informieren, zu vernetzen und Fördermöglichkeiten für gut 140 Länder zu identifizieren.

„Faire Teilhabe bei einer gerechten Umgestaltung der globalen Wirtschaft, das ist der programmatische Anspruch“, betont Brandt. In Rheinland-Pfalz gebe es mittlerweile ein Netzwerk von 200 bis 250 Unternehmen. „Es ist ein Randthema in der Außenwirtschaft, das nicht in dem Maße genutzt wird, wie es möglich wäre“, sagt Brandt. Und wirbt: „Wenn jemand Interesse hat, in ein Schwellenland zu expandieren, soll er mich gern anrufen. Ich schaue, ob ein entwicklungspolitischer Mehrwert erzeugt wird, und unterstützte die Unternehmen dabei, in die Netzwerke hineinzukommen.“

Nicht nur Technik liefern, sondern auch Kompetenzen aufbauen

Rowe Clearstream ist für Brandt ein Musterbeispiel: „Die dezentrale Filterung von Wasser nahezu jeden Verschmutzungsgrades zu günstigen Preisen mit wenig Wartung und Energie wäre beispielsweise in Afrika von größtem Interesse.“ Die Frage ist, wie der unternehmerische Schritt in die Zielländer gelingt. Da gehe es um För-



Foto: Adobe Stock / RomoiaIavani



derinstrumente und Kontakte. Brandt hat schon viele Kontakte nach Afrika vermittelt. „Wir sehen die Nachhaltigkeit nicht nur darin, die Technik aus Deutschland dorthin zu vertreiben, sondern auch Kompetenzen aufbauen“, sagt von Cölln. Gesucht werden Partner vor Ort, die die gelieferten Anlagen nicht nur selbst betreiben und weiteres Personal entwickeln können, sondern auch selbst nachbauen.

Dabei gehe es nicht nur um Schwellen- und Entwicklungsländer: „Die Reinigungsstufe vier ist auch in Deutschland und Europa ein großes Thema.“ Am Markt präsent ist das Konzept noch nicht. Bislang trete das Unternehmen wirtschaftlich in Vorleistung. „Es muss sich als Geschäftsidee rechnen, da braucht man einen langen Atem.“

„Die Projekte sollen nicht allein karitativen Ansprüchen genügen“, hält auch Brandt fest. „Der Ansatz funktioniert dauerhaft nur, wenn die Unternehmen damit Geld verdienen können.“ Vieles laufe derzeit an. Doch besonders die Zielgruppe der kleinen und mittleren Unternehmen schreke immer wieder vor den komplizierten Abläufen zurück. Erst recht, wenn es um Fördermittel geht. „Korruption und sehr langsame Entscheidungswege sind oft ein Problem“, weiß auch Brandt zu berichten.

Hinzu kommen Konflikte mit bestehenden Strukturen, etwa in der – oft alles andere als nachhaltigen – Verwertung von Abfällen in den Schwellen- und Entwicklungsländern. Um mit anständig bezahlten Fachkräften den Müllsuchern zu trotzen, die Abfallberge nach Verwertbarem durchqueren, brauche es wiederum Finanzierungsmittel. Brandt denkt dabei etwa an CO₂-Zertifikate als Vergütungen für Einsparung. Weniger kompliziert wird es dadurch natürlich nicht.

„ Die Projekte sollen nicht allein karitativen Ansprüchen genügen.

*Mathias Brandt,
Business Scout for Development*

Kein Wunder, dass Brandt allen Anstrengungen zum Trotz lediglich von einer moderat steigenden Nachfrage durch die rheinland-pfälzischen Unternehmen berichten kann. „Es gibt sehr viel Unkenntnis über die bestehenden Möglichkeiten“, sagt Brandt. Und gibt zu: „Wir haben in der Entwicklungszusammenarbeit auch eine ganz eigene Sprache, die der Unternehmenswirklichkeit etwas fremd ist. Mit solchen Hemmnissen geht es los.“

Auf Mittelkürzungen solle mit einer Vereinfachung der Strukturen reagiert werden. Und mit Beratung. Brandt bietet Sprechstunden an und informiert proaktiv über Neuigkeiten aus der Entwicklungszusammenarbeit. Damit wird das breit gefächerte, außenwirtschaftliche Angebot der IHK ergänzt. „Die Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit sind oft gerade in schwierigen Märkten lokal gut vernetzt, wissen um Schwierigkeiten und Lösungen“, betont Brandt, „diese Netzwerke zu nutzen, kann man nur empfehlen. Entwicklungszusammenarbeit kann ein Türöffner sein.“

TORBEN SCHRÖDER, IHK FÜR RHEINHESSEN

BUSINESS SCOUT FOR DEVELOPMENT

Mathias Brandt, Berater Entwicklungszusammenarbeit, Business Scout for Development, bei den Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz, Telefon 0261 106-156, Mathias.Brandt@giz.de.

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

Krieg und Frieden

Der russische Angriff geht weiter, und doch bietet die Ukraine für hiesige Unternehmen viel Potenzial – erst recht mit Blick auf den anstehenden Wiederaufbau.

Die Nachrichtenlage ist unübersichtlich, seit Wochen und Monaten. Festgefrorene Front, Angriffe, Gegenschläge – wer in dem Krieg in der Ukraine nun die Überhand gewinnt, ist auch zwei Jahre nach dem russischen Angriff schwierig auszumachen. Die Folgen betreffen auch die Wirtschaft des osteuropäischen Landes in erheblichem Ausmaß. Ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts floss schon 2022 in Militärausgaben. Zugleich arbeitet die ukrainische Wirtschaft in den nicht besetzten Gebieten vielfach auf die bisherige Weise weiter. Der Wiederaufbau steht an, so oder so. Er wird eine Generationenaufgabe, mit Kriegsschäden allein bis September 2023 in Höhe von geschätzt 140 Milliarden Euro. Die ukrainische Wirtschaft, 2022 noch um fast 30 Prozent eingebrochen, ist seit vorigem Jahr auf den Wachstumspfad zurückgekehrt.

Rund 2.000 deutsche Unternehmen sind nach Angaben der Deutsch-Ukrainischen Industrie- und Handelskammer in der Ukraine tätig. Die deutschen Ausfuhren in das Land sackten mit Kriegsbeginn kräftig ab, doch auch hier setzte 2023 eine Trendwende ein. Neben dem Wiederaufbau setzen auch die EU-Perspektiven des Landes Impulse an ausländische Unternehmen, zu investieren und zu liefern. Energieversorgung, Gesundheitswesen, Infrastruktur, Bauwesen und Agrarindustrie – diese fünf Bereiche hat die Ukraine selbst als Schwerpunktbranchen ausgemacht, für welche sie dringend Unterstützung aus dem Ausland benötigt.

Der Bund ist bestrebt, deutsche Ausfuhr-geschäfte gegen politische und wirtschaftliche Risiken abzusichern. Dazu dienen Exportkreditgarantien in Form so genannter Hermesdeckungen sowie Garantien für ungebundene Finanzkredite bei Rohstoffprojekten. Beides wird von der Euler Hermes Aktiengesellschaft bearbeitet. Zudem schützen staatliche Investitionsgarantien deutsche Direktinvestitionen in Entwicklungs- und Schwellenländern gegen politische Risiken einschließlich Kriegsrisiken. Hier ist die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Foto: Adobe Stock / JonAndersWilken

PwC zuständig. Auch bürokratische Erleichterungen sollen Ausfuhren und Investitionen ankurbeln, etwa bei Exportkreditgarantien für Ausfuhr-geschäfte in die Ukraine. Darüber hinaus wurde beschlossen, zunächst befristet bis 2025 keine Antragsgebühren für Ukraine-Anträge zu erheben.

Nachfrage nach Ukraine-Absicherung aus dem Mittelstand steigt kräftig an

Herwig Maaßen, Senior Manager bei der PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC), spricht von einer sehr starken Nachfrage nach Ukraine-Absicherungen insbesondere durch deutsche Mittelständler. Dabei gehe es um Projekte in Landwirtschaft und Maschinenbau, um Bauwesen und Erneuerbare Energien, Kfz-Zulieferer und Infrastrukturprojekte. „Es sind noch nicht die Milliarden-Investitionen“, sagt Maaßen. Doch in dem kriegsgebeutelten Land seien sowohl Erweiterungen der Aktivitäten zu verzeichnen als auch Unternehmen, die bislang noch nicht in der Ukraine investiert haben.

„Der Bund ist bereit zu unterstützen, schaut sich aber natürlich die einzelnen Pro-

jekte auf die Risiko-Vertretbarkeit hin an“, sagt Maaßen. „Die Garantien stellen eine werthaltige Sicherheit für Kapitalgeber dar. Voraussetzung für eine Garantieübernahme ist die Förderungswürdigkeit des Vorhabens sowie ein ausreichender Rechtsschutz für die Investition im Anlageland.“ Logisch, dass die Risikoeinschätzung nahe der Frontlinie eine andere ist als weiter Richtung Westen. „Investitionsgarantien allein können das Problem nicht lösen – auf der Finanzierungsseite musste etwas passieren, und ist auch etwas passiert“, sagt Maaßen. So hat die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit ebenso ein Ukraine-Programm aufgelegt wie die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft.

„Das hilft, und weitere Banken ziehen nach“, sagt Maaßen, der seit 30 Jahren bei der PwC tätig ist. „In dieser Zeit hat der Bund noch nie in einem Land wegen Kriegsschäden entschädigt und zugleich Investitionen gefördert.“ Zahlreiche Unternehmen, die vorher auf dem russischen Markt tätig waren, würden nun mit Projekten in der Ukraine liebäugeln oder hätten diese bereits umgesetzt. Auch die Fragilität von Lieferket-

ten zumeist der Pandemie und eine ortsnahe Rohstoffsicherung seien Gründe.

Natürlich gibt es weitere Hemmnisse, über die Unsicherheiten bezüglich des Krieges hinaus. „In der Ukraine ist es sehr schwierig, an Finanzierungsmittel heranzukommen“, sagt Maaßen. Doch mittlerweile stelle das Land Devisen für Darlehen zur Verfügung, die mit einer staatlichen Garantie (wie etwa der Investitionsgarantie) belegt sind. Das gilt jedoch noch nicht für Dividenden. Weitere Unsicherheiten bestünden in Sachen Personalbeschaffung und Energieversorgung. Das Risiko, dass die Ukraine den Krieg verlieren könnte, sodass Enteignungen drohen und viel Geld verloren geht, nimmt der Bund in Kauf, um beim Wiederaufbau dabei zu sein.

„Schon vor dem Krieg gab es große Potenziale in der ukrainischen Landwirtschaft und für Kfz-Zulieferer“, sagt Maaßen. „Das Land will sich auch auf dem Gebiet Erneuerbare Energien positionieren.“ Rohstoffprojekte etwa zu Seltenen Erden böten ebenso Potenzial wie der Maschinenbau. Vor allem nahe der EU-Außengrenze entstünden für rheinhessische Unternehmen zahlreiche Chancen, tätig zu werden. „Die einzelnen Förderinstrumente des Bundes sind alle miteinander kombinierbar. Die Bundesregierung versucht so schlank und schnell wie möglich Entscheidungen herbeizuführen.“ Bis Ende Oktober sicherte der Bund Investitionen in Höhe von 0,3 Milliarden Euro in der Ukraine ab.

Mainzer Unternehmen setzt auf den Wiederaufbau in der Ukraine

Noch zögern die Unternehmen. Das Mainzer Unternehmen DGS indes zögerte keine Minute. Die Diesel- und Getriebeservice

GmbH aus dem Hechtsheimer Gewerbegebiet beendete sein Exportgeschäft nach Russland am Tag des Angriffs auf die Ukraine, am 24. Februar 2022. Rund ein Drittel seines Umsatzes macht der Generalvertreter von Herstellern von Antriebsaggregaten und Schwerlastgetrieben im Ausland. Wiederum ein knappes Drittel davon entfällt auf die Ukraine.

Dorthin liefert DGS Industriemotoren und Automatikgetriebe, die vor allem für multifunktionale ATV-Fahrzeuge gebraucht werden. Je 100 Stück von beidem hatte Vertriebsleiter Gunter Pilger für 2023 prognostiziert, als im April die Tagesschau berichtete. 150 Getriebe und deutlich mehr als 200 Motoren wurden es tatsächlich. Einst ging jedes zweite Gerät auf den russischen Markt. Doch schon mit der Annektion der Krim 2014 und den folgenden Sanktionen ging der Anteil deutlich zurück. Nach dem Kriegsbeginn vor zwei Jahren zog der 75-Mitarbeiter-Betrieb dann selbst den Schlussstrich, ehe die Sanktionen beschlossen wurden. Auch Weißrussland wird nicht mehr beliefert.

„Wir sind im weitesten Sinne ein Handelshaus für Verbrennungsmotoren und vollautomatische Getriebe, inklusive technischer Beratung“, sagt Pilger. Die Schulungen der Kunden finden im Falle der Ukraine aus Gründen der Sicherheit allerdings nicht vor Ort statt, sondern entweder in Deutschland oder online. Auch der Markt ist unsicher, betont Pilger. Schon vor 2022 war sein Unternehmen in der Ukraine wirtschaftlich tätig, so wie in vielen weiteren GUS-Staaten.

Das Mainzer Unternehmen muss jederzeit damit rechnen, dass ein Geschäftspartner kriegsbedingt wegbreicht. „Bislang hatten

unsere Partner keine Einschränkungen und Verluste“, sagt Pilger. Darüber, wer beliefert wird, wird geschwiegen, wiederum aus Gründen der Sicherheit. Pilger erzählt, dass auch der ein oder andere ukrainische Stadtbus mit DGS-Unterstützung fährt. Und dass der aktuelle Anteil des Ukraine-Geschäfts am Gesamtumsatz von fast zehn Prozent perspektivisch auf 15 Prozent ansteigen könnte. Je nachdem, wie der Krieg weitergeht.

„Wir wissen im Moment gar nicht, wohin die Reise geht“, sagt Pilger. Aktuell macht die Beschaffung von Teilen wieder Probleme. Die Motoren, die in die Ukraine gehen, werden in Südkorea produziert. Die Schiffe fahren krisenbedingt nicht mehr durchs Rote Meer, sondern nehmen die Route über das Kap der Guten Hoffnung. So verlängern sich die Lieferzeiten und erhöhen sich die Frachtkosten. Und zu den Kunden nach Usbekistan oder Kasachstan führen die Lieferwege mittlerweile durch einen schmal gewordenen Korridor über die Türkei. „Globalität ist schön und gut, aber aktuell auch sehr gefährlich“, sagt Pilger.

Seitens der Ukraine sei die Bürokratie zur Wareneinfuhr vereinfacht worden. Dafür seien Transportkapazitäten und finanzielle Mittelbereitstellung schwieriger geworden. Doch die DGS-Kunden sind zuverlässig. Dabei setzt Pilger allerdings nicht auf Hermesdeckungen, die nur 90 Prozent des Rechnungspreises abdecken: „Die Zehn-Prozent-Lücke ist risikobehaftet, das kann ich zurzeit in der Ukraine nicht eingehen. Vorkasse für uns alle das Einfachste, und wir machen niemanden zusätzlich damit reich.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

ZEUS. TROJA. EMOTET.

KEIN MYTHOS, SONDERN REALITÄT.

Schützen Sie Ihr Unternehmen vor Cyberangriffen!
Bereits kleine Schwachstellen in der IT können große Probleme nach sich ziehen. Für eine erste Analyse melden Sie sich gerne unter: security@nichterlein-it.de.

Orientierungshilfe auf internationalem Parkett

Der Expertenkreis Zoll und der Außenhandelsausschuss der IHK für Rheinhessen bündeln Expertise für exportierende und importierende Unternehmen.

Foto: Adobe Stock / M. Johannsen



Sich in den behördlichen und bürokratischen Anforderungen in Deutschland hinreichend auszukennen und dann auch noch seine Kunden und Märkte zu finden, ist für viele Unternehmer alles andere als ein Selbstläufer. Richtig kompliziert wird es, wenn der Weg in den Außenhandel führt. Mit den Anforderungen ist auch die Beratungsinfrastruktur gewachsen.

So hat die IHK für Rheinhessen vor drei Jahren den Expertenkreis Zoll ins Leben gerufen, der ihre außenwirtschaftlichen Dienstleistungen ergänzt und erweitert. Das Ziel ist stets, aktuelle Gesetze und Anforderungen so herunterzubrechen, dass Unternehmen dazu praxisnah alles Wesentliche erfahren – ob es um Lieferketten und Embargos geht oder um Kriege und Konflikte. Dazu dienen Seminare, Info-Veranstaltungen und individuelle Beratung.

Der Außenhandelsausschuss ist ein weiterer Kreis kundiger Experten aus Unternehmen der Region. „Aktuell gilt es, nicht Teil der Negativspirale zu werden, sondern den

Unternehmen Sicherheit zu geben“, sagt Elvin Yilmaz, Abteilungsleiterin International bei der IHK für Rheinhessen. „Außenwirtschaft ist für die Firmen essenziell, und die Zollberatung wird immer komplexer. Je mehr die gesetzlichen Anforderungen steigen, desto mehr merken wir das bei den Anfragen.“

Export als wichtigster Wachstumsmotor

Ein achtköpfiges Team, vier am Stammsitz der IHK Rheinhessen in Mainz sowie je zwei in den Dienststellen Bingen und Worms, kümmert sich um die außenwirtschaftlichen Anliegen der rheinhessischen Betriebe. Das kann von Ausfüll-Hilfe bei Formularen bis zu konkreten Lageeinschätzungen reichen. „Es wird volatil“, blickt Yilmaz ins Ausland. Die Firmen haben generell einen stetig wachsenden Zugang in immer mehr Zielmärkte, was jedoch auch immer mehr unterschiedliche Anforderungen mit sich bringt.

Und auch daheim, in Deutschland und der EU, werden die gesetzlichen Vorgaben

keinesfalls weniger, im Gegenteil. „Das bürokratische Handling wird immer komplizierter“, sagt Yilmaz. „Kleinere Unternehmen kommen allein schon aufgrund der Personaldecke manchmal nicht mehr hinterher. So wird der Export als wichtigster Wachstumsmotor ins Stottern gebracht.“ Erst recht, wenn sich die Krisen und damit auch die vorher weiter gestreuten Risiken ballen.

Der Expertenkreis Zoll bietet den Unternehmen Durchblick. „Wir schaffen eine Plattform zum Austausch von Unternehmen aus unserer Region, die immer häufiger mit komplexen Fragestellungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht konfrontiert werden“, sagt Tatjana Darman, Referentin International bei der IHK für Rheinhessen. Die Unternehmen können sich vernetzen und sich gegenseitig unterstützen. Die IHK kann Themen aufgreifen und platzieren, bis hin zu gemeinsamen Positionspapieren.

Hohe Anforderungen des internationalen Handels

„Unternehmen werden frühzeitig über anstehende Gesetzesänderungen informiert, sodass sie sich auf neue komplexe Vorschriften einstellen und gegebenenfalls von den vorhandenen Expertisen der anderen regionalen Unternehmen profitieren können“, sagt Darman. „Wir als IHK können den Bedarf unserer regionalen Unternehmen herausfiltern und Wissenslücken decken. Unternehmen unterschiedlicher Größen und Produktspezialisierungen sind auch unterschiedlichen Anforderungen ausgesetzt. Und die hohen Anforderungen, die mit dem internationalen Handel einhergehen, bedürfen einer frühzeitigen Planung und Umsetzung.“

Beim jüngsten Treffen der Zollverantwortlichen rheinhessischer Unternehmen unter dem Dach von Boehringer Ingelheim ging es unter anderem um einen Erfahrungs-

austausch bei der Umsetzung der neuen Version des Zollabwicklungssystems „Atlas Release 3.0“, geplante Änderungen des Unions-Zollkodex sowie Anwendung und Auswirkungen des Pan-Euro-Med Abkommens auf den Handel. Auch die Aufhebung der Industriezölle zwischen der Schweiz und der EU, die Herausforderungen bei der Umsetzung des Russland-Embargos sowie die geplante Reformen des Unionszollkodex standen auf der Agenda.

Darüber hinaus präsentierte die IHK Rheinessen das neue elektronische Carnet (eCarnet), das seit Kurzem für bestimmte Zollverfahren eingesetzt wird. Dieses Online-Verfahren soll den administrativen Aufwand für Unternehmen reduzieren und den Zollprozess weiter digitalisieren. Das neue Format wird bereits von zahlreichen Unternehmen mit sehr positiver Resonanz in Anspruch genommen.

Drei bis vier Mal im Jahr kommt der Außenhandelsausschuss der IHK Rheinessen zusammen. Vorsitzender ist Bert Christmann, der sich bei der Volksbank Darmstadt Mainz um Geld- und Außenhandel kümmert. Auf Wunsch der teilnehmenden Unternehmen wurden schon Themen wie Brexit und EU, Türkei und Trump diskutiert. Auch Außentermine, wie jüngst bei der Standortmarketinggesellschaft Frankfurt RheinMain, sowie thematische Vorträge zählen dazu.

Christmann spricht von einer „Plattform, um interessierte Unternehmen mit Erfahrungsaustausch und Wissensmehrwert

auszurüsten“. Es gelte, in einer schnelllebigen Zeit Fragen zu beantworten und Lösungen aufzuzeigen. Dabei geht es auch darum, ausfindig zu machen, wer im Zielland unterstützen kann, beispielsweise seitens der Außenhandelskammern. Über den Kreis der Ausschussmitglieder hinaus werden Informationen und Informationsbedarfe, die die IHK Rheinessen an ihre Unternehmen streut, erarbeitet.

„Die Wirtschaftsdaten in Rheinessen sind erstaunlich stabil“, hält Christmann fest. Bislang kommt unsere stark auf Export ausgerichtete Region gut durch den Krisen-Mix. Doch stetig ist der Wandel, und damit auch der Informationsbedarf. „Zumal die neuen Entwicklungen nicht mehr mit langer Ankündigung kommen.“ Da empfiehlt es sich zu diversifizieren, wie Yilmaz betont. Was wiederum die Anforderungen an die Unternehmen vervielfältigt. „Je mehr Märkte ich bedienen kann, desto weniger tut es mir weh, wenn ein Markt ausfällt“, unterstreicht Christmann, „wir bieten Kontakte, Unterstützung, Netzwerke, um hierbei Handlungssicherheit zu erreichen.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

IHK-KONTAKT



Tatjana Darman, IHK für Rheinessen, Telefon 06131 262-1702, tatjana.darman@rheinessen.ihk24.de

EXPERTENKREIS ZOLL

Der Expertenkreis Zoll wurde 2021 von der IHK für Rheinessen gemeinsam mit 25 Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen gegründet. Der hochkarätige Arbeitskreis bietet Betrieben eine Plattform, um über Herausforderungen und Entwicklungen zu den Themen Zoll und Außenwirtschaftsrecht zu diskutieren, bewährte Praktiken auszutauschen und innovative Lösungsansätze zu erörtern. Vorsitzender ist Erich Paul Lemke, Senior Manager Global Trade Compliance bei Boehringer Ingelheim, der zudem bei der Generaldirektion TAXUD aktiv ist, der Europäischen Kommission für Steuern und Zollunion. Zollverantwortliche aller Branchen und Unternehmensgrößen sind herzlich willkommen.

Design - Bau - Service

Immobilien mit System

GOLDBECK Standort Rhein-Main
Amelia-Mary-Earhart-Straße 15, 60549 Frankfurt a. M.
Tel. +49 69 950903-202, frankfurt@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

 **GOLDBECK**



India Day, Januar 2024



„Preparing for the Future – Perspektiven für einen nachhaltigen Wiederaufbau der Ukraine“, April 2023



Fotos: Stefan Sämmmer



Die Welt zu Gast in Mainz

Ob aus Afrika oder Indien, aus Frankreich oder der Ukraine: Knapp 1.000 Menschen aus unterschiedlichen Kontinenten kommen jedes Jahr in der IHK für Rheinhessen in Mainz zu Botschafterdialogen, Diskussionen und Netzwerktreffen zusammen. Ein paar Eindrücke.



Ambassadors Dialogue Asia-Pacific, November 2023



Wir sind ein erfolgreiches Medienunternehmen in Frankfurt. Mit rund 60 Mitarbeitern gehören wir zu den leistungsfähigsten Printdienstleistern im Rhein-Main-Gebiet. Seit über 25 Jahren verlegen wir Industrie- und Handelskammer-, Verbands- und Kundenmagazine.



Zur Verstärkung unseres Verlagsteams suchen wir

Anzeigenverkäufer (m/w/d) als selbstständige Handelsvertreter

Ihr Profil Sie sind versiert im Anzeigenverkauf und vertreten Ihre Medien mit Elan und Begeisterung? Sie verfügen über das Lächeln am Telefon und erobern kreativ neue Vertriebskanäle?

Dann werden Sie Teil unseres Teams!

Ihre Aufgabe ist die telefonische Vermarktung unserer Wirtschaftsmagazine, Verkaufsgebiet Metropolregion FrankfurtRheinMain, Schwerpunkt Darmstadt/Rhein-Main-Neckar

Interessiert? Dann vereinbaren Sie noch heute einen Termin unter **Telefon 069/4209 03-75**.

Ihre Ansprechpartnerin: Anette Kostrzewa



Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG · Sontraer Str. 6 · 60386 Frankfurt/M. · www.zarbock.de

IHK-Termine International

- 29.02. Neue Chancen in der Fachkräfteeinwanderung – die neuen Regelungen im Überblick
- 12.03. Botschafterdialog Zentralasien und kaspische Region
- 14.03. Export- und Zollabwicklung EU und Drittländer
- 05.04. Online-Sprechstunde Business Scout
- 18.04. Warenursprung und Präferenzen
- 26.06. 13. IHK-Exportforum Rheinland-Pfalz / Saarland (in Frankenthal)
- 02.07. Exportpraxis kompakt

- 28.08. Lieferantenerklärungen
- 28.08. Einreihung von Waren in den Zolltarif – richtig tarifieren mit dem EZT



Weitere Infos und Anmeldung unter rheinessen.ihk24.de/international

Wollen Sie immer über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden bleiben? Dann abonnieren Sie unseren kostenfreien Newsletter unter:



rheinessenihk.de/rheinessen/international

MEORGA

MSR-Spezialmessen

Frankfurt

Mittwoch, 20. März 2024

myticket JAHRHUNDERTHALLE

Pfaffenwiese 301 - 65929 Frankfurt a.M.



Regionale Fachmesse

- Messtechnik
- Steuerungstechnik
- Regeltechnik
- Automatisierungstechnik
- Prozessleitsysteme

+ 36 begleitende Fachvorträge

Der Eintritt zur Messe und die Teilnahme an den Fachvorträgen ist für die Besucher kostenlos.

BESUCHER-REGISTRIERUNG

erforderlich für Einlass-Code



nexxt-change Unternehmensbörse

INFORMATION

Die IHK für Rheinhessen veröffentlicht Angebote von Unternehmen auf Partnersuche, Angebote zur Übernahme von Unternehmen sowie Nachfragen von Existenzgründungswilligen.

Die Vermittlung rein finanzieller Beteiligungen sowie eine Unternehmens- oder Immobilienvermittlung ist ausgeschlossen. Anfragen werden, wenn der Einsender nichts anderes bestimmt, der zuständigen IHK oder dem Anfragenden zugeleitet mit der Bitte, den Kontakt selbst herzustellen.

Die Börse und die Bedingungen zu ihrer Verwendung finden sich unter:



nexxt-change.org



IHK für Rheinhessen
Christian Redeke
Tel.: 06131 262-1705
Fax: 06131 262-2705
christian.redeke@rheinessen.ihk24.de

Verkaufsangebote

Regionales Spirituosenunternehmen mit starker Marke zu verkaufen
MZ-A 2/24

+++++

Nachhaltiger Kopierladen sucht Nachfolger
MZ-A 1/24

+++++

Nachfolgesuch für etabliertes Ingenieurbüro für Tragwerksplanung
MZ-A 27/23

Frauenfitnessstudio Mrs.Sporty in Ingelheim sucht Nachfolger
MZ-A 26/23

+++++

Agentur für Kommunikation und Medien aus Altersgründen abzugeben
MZ-A 25/23

+++++

LED-Werbewand-Werbung die bewegt
MZ-A 24/23

+++++

Verkauf Pflege- und Betreuungsdienst in Mainz
MZ-A 22/23

Renommiertes und traditionsreiches Elektronikunternehmen

MZ-A 20/23

Frauenfitnessstudio Mrs. Sporty in Mainz sucht Nachfolger

MZ-A 18/23

+++++

Baumaschinenhandel- und Verleih

MZ-A 16/23

+++++

Ladengeschäft sucht neuen Eigentümer

MZ-A 14/23

+++++

Fachzeitschriften-Verlag sucht Käufer oder tätige Übernahme

MZ-A 13/23

+++++

Nachfolgeregelung Ingenieurgesellschaft

MZ-A 12/23

+++++

Lettershop

MZ-A 11/23

+++++

Hygienesdokumentation & Beratung incl. Software sucht Nachfolger

MZ-A 10/23

+++++

Kaffee Manufaktur gegründet 1926

MZ-A 7/23

+++++

Krempuls CAD & Plot Office GmbH

MZ-A 6/23

+++++

Erfolgreich etabliertes Taxiunternehmen im Kreis Mainz-Bingen sucht Nachfolger

MZ-A 4/23

+++++

Alteingesessene Immobilienfirma sucht Nachfolge

MZ-A 18/22

**Büro • Konferenzräume
Telefon- u. Postservice**



Sie suchen ein Büro, Konferenzräume oder eine Geschäftsadresse ...
... oder vielleicht einen professionellen Telefondienst für Ihre Urlaubsvertretung?

Flexibel, schnell und unkompliziert.

Wir übernehmen das für Sie!
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.



Wilhelm-Theodor-Römheld-Str. 14 · 55130 Mainz
Tel.: 06131/921-300 · Mail: mainz@ecos-office.com



Ein gutes Gefühl



über 20 Jahre
Markterfahrung

über 30 Jahre
Markterfahrung

... und immer noch mit viel Leidenschaft dabei!

Rundum-sorglos-Service
für Ihren Immobilienverkauf
in Mainz und Umgebung.

06131 99 51 0

www.koenig-mainz.de | [koenigmainz](https://www.instagram.com/koenigmainz)



Gefahrgutbeauftragte

Amtliche Bekanntmachung zu Schulungsmethoden

Verwaltungsvorschrift betreffend die besonderen Schulungsanforderungen und -methoden für Online-Schulungen für Gefahrgutbeauftragte:

Die IHK für Rheinhessen hat am 18.01.2024 entsprechend § 7 Abs. 2 der Satzung betreffend die Schulung, Prüfung und Erteilung des Schulungsnachweises für Gefahrgutbeauftragte vom 20.09.2023 die Verwaltungsvorschrift für die zugrunde zulegenden besonderen Schulungsanforderungen und -methoden für Online-Schulungen für Gefahrgutbeauftragte erlassen. Diese finden Sie unter:

 ihk.de/rheinhessen/leitlinien-online-schulung

Sachverständige

Bedeutung des Verzeichnisses im digitalen Zeitalter stärken

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen hat am 20. September 2023 folgende Änderungen und Ergänzungen in der Sachverständigenordnung beschlossen:

§ 8 der Sachverständigenordnung sieht nur noch die Veröffentlichung der Sachverständigen auf der Website www.svv.ihk.de als zwingend an, da eine alleinige Veröffentlichung im IHK-Magazin als nicht mehr zeitgemäß angesehen wird. Damit soll die Bedeutung des bundesweiten IHK-Sachverständigenverzeichnisses (SVV) im digitalen Zeitalter gestärkt werden. Eine Einwilligung des Sachverständigen bedarf es nicht, da die Sachverständigenordnung als jeweils verabschiedete Satzung selbst eine Grundlage im Sinne von Artikel 6 Absatz 1 Buchstabe C der Datenschutzgrundverordnung ist. Eine gesetzliche Frist zur förmlichen Bekanntmachung besteht nicht.

§ 22 Abs. 2 der Sachverständigenordnung wird neu gefasst: Mit der Pflicht zur Veröffentlichung der öffentlichen Bestellung und Vereidigung im digitalen Sachverständigenverzeichnis SVV ist es auch nicht mehr notwendig, das Erlöschen der öffentlichen Bestellung und Vereidigung in gedruckter Form zu veröffentlichen. Die notwendigen Informationen werden ebenfalls im SVV eingestellt beziehungsweise gelöscht.

Im Ausnahmefall soll der Sachverständige zusätzlich auch weitere Stempel verwenden dürfen. Dementsprechend ist § 13 Abs. 2 der Sachverständigenordnung zu ändern.

Die komplette Sachverständigenordnung und Informationen zu den Sachverständigen finden sich unter:

 bundesanzeiger.de
svv.ihk.de



POLITIKBRIEF DER IHK- ARBEITSGEMEINSCHAFT RHEINLAND-PFALZ

Was bewegt die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz? Was kann die Politik tun, um optimale Rahmenbedingungen für die Unterehmen zu schaffen? Und was tun die IHKs? Der Politikbrief liefert Antworten der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz in Form von kompakten Informationen und klaren Fakten.

Wenn Sie sich regelmäßig über politische Positionen der IHKs Koblenz, Pfalz, Rheinhessen und Trier informieren möchten, können Sie den Politikbrief abonnieren. Er wird Ihnen dann in der Regel einmal pro Monat – jeweils zur Plenarsitzung des rheinland-pfälzischen Landtags – per E-Mail zugeschickt.

Hier können Sie sich
für den Politikbrief anmelden:
ihk-rlp.de





Foto: Alexander Sell

Die neue IHK-Vollversammlung mit IHK-Präsident Dr. Marcus Walden und Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt.

Neues IHK-Parlament am Start

Generationenwechsel im Ehrenamt der Industrie- und Handelskammer für Rhein Hessen: Die Vollversammlung 2023–2028, das oberste Beschlussgremium der IHK, hat am 13. Dezember ihre Arbeit aufgenommen und Dr. Marcus Walden zum Präsidenten gewählt.

Der Vorstandsvorsitzende der Rhein Hessen Sparkasse löst in diesem Ehrenamt Peter Hähner ab, der für seinen starken Kurs während der Corona-Pandemie und des Biontech-Welterfolgs bei einem Festabend im Anschluss an die Sitzung mit der IHK-Verdienstmedaille in Gold ausgezeichnet wurde. Mit 26 neuen Gesichtern ist knapp die Hälfte der Mitglieder erstmals im IHK-Parlament vertreten – insgesamt bestimmen 53 gewählte Unternehmerinnen und Unternehmer aus Betrieben aller Größen

und Branchen in den kommenden fünf Jahren die Arbeit der IHK. „Damit verbinden wir in unserem Ehrenamt Kontinuität und Wandel“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz. „Für die Herausforderungen der nächsten Jahre ist unsere IHK dadurch sehr gut aufgestellt.“

In seinem Ehrenamt als Vizepräsident für den IHK-Dienstleistungsbereich Bingen bestätigt wurde Karl-Wilhelm Faber, Geschäftsführer der Wilhelm Faber GmbH. Als Vizepräsident für den IHK-Dienstleis-

tungsbereich Worms wiedergewählt wurde Michael Kundel, Vorstandsvorsitzender der Renolit SE. Neu ins IHK-Präsidium gewählt wurden Christina Degenhart, Geschäftsführerin der Auto-Kraft GmbH in Mainz, Tim Gemünden, Geschäftsführer der Gemünden Verwaltungsgesellschaft mbH in Ingelheim und Julia Schnitzler, Geschäftsführerin der STRASSBURGER Filter GmbH + Co. KG in Westhofen. Mit Ulrike Knies, Geschäftsführerin der Knies Zentrale Dienste GmbH in Worms, die in ihrem Amt bestätigt wurde,

stehen damit erstmals in der 225-jährigen Geschichte der IHK drei Frauen an der Spitze des rheinhessischen Wirtschaftsparlaments.

Bürokratie-Trendwende und verbindlicher Praxischeck für Gesetze

Als Schwerpunkte für seine Präsidentschaft als ehrenamtlicher Repräsentant von 42.000 Unternehmen in der Wirtschaftsregion nannte Marcus Walden die Vorbereitung und Begleitung der Unternehmen bei der digitalen Transformation und die Weiterentwicklung von Rheinhessen als Fachkräfte- und Gründungsregion: „Dazu sollten wir unsere Stärken innerhalb der Metropolregion noch besser ausspielen – als Standort der engen Vernetzung und kurzen Wege, an dem Ideen gedeihen und sogar zum Welterfolg werden.“

In einer Zeit der multiplen Krisen und der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Umbrüche sieht der neue IHK-Präsident die Gestaltungsmöglichkeiten der

Unternehmen als Schlüssel. Deshalb sei es entscheidend, sich mit der IHK-Organisation in Berlin und Brüssel und ebenso gemeinsam mit der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz für eine Bürokratie-Trendwende und einen verbindlichen Praxis-Check für Gesetze einzusetzen. „Unsere Unternehmen und unsere Wirtschaftsregion stehen vor einzigartigen wirtschaftlichen Herausforderungen – ob es um Fachkräfte, den Klimawandel oder die Digitalisierung geht“, betonte Walden. „Diese können wir nur bewältigen, wenn wir dafür den nötigen Spielraum haben.“ Seine bisherige Zusammenarbeit mit dem IHK-Haupt- und Ehrenamt als Mitglied der Vollversammlung und als Vorsitzender der Etatkommission sieht Marcus Walden als gute Basis, seinen Einsatz für die Wirtschaftsregion nun in neuer Position fortzusetzen.

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

IHK-VOLLVERSAMMLUNG

Alle Mitglieder der IHK-Vollversammlung 2023–2028 finden sich unter



ihk.de/rheinessen/ihk-ehrenamt

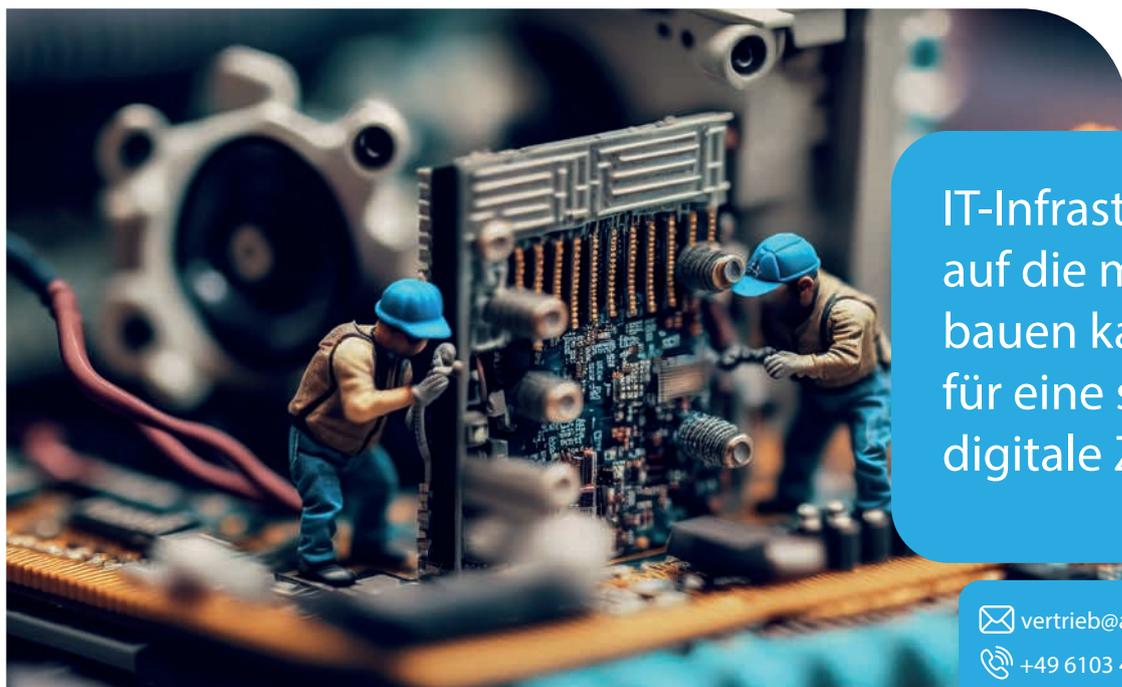
IHK-BEITRAG

Die geplante Ertragssituation 2023 hat sich durch Sondereffekte bei verschiedenen Unternehmen verändert. Das hat dazu geführt, dass die Wirtschaftssatzung für das Jahr 2023 rückwirkend geändert wurde. Die Grundbeiträge wurden um 15 % und die Umlage auf 0,12 % erhöht. Die Umsetzung erfolgt mit der Hauptveranlagung 2024. Die sinkenden Gewerbeerträge 2023 erfordern im Geschäftsjahr 2024 eine weitere Beitragsanpassung der Grundbeiträge um 10 % und der Umlage auf 0,20 %.



ihk.de/rheinessen/finanzen

30 JAHRE
abass
technikbegeistert



IT-Infrastruktur,
auf die man
bauen kann –
für eine solide
digitale Zukunft

✉ vertrieb@abass.de

☎ +49 6103 404566-0

abass GmbH | Moselstrasse 11 | 63225 Langen

„Wir müssen uns bewegen“

Seit Dezember steht Dr. Marcus Walden als Präsident an der Spitze der IHK für Rheinhessen. Der Vorstandsvorsitzende der Rheinhessen Sparkasse ist bereits seit mehr als zehn Jahren in unterschiedlichen Ehrenämtern für die Wirtschaftsregion aktiv. Im Interview spricht er über seinen Start, seine Schwerpunkte und Glückwünsche über Social Media.

Foto: Sascha Kopp



ZUR PERSON

Dr. Marcus Walden ist am 13. Dezember 2023 zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen gewählt worden. Im Ehrenamt der IHK engagiert er sich schon seit gut zehn Jahren: zunächst in den Fachausschüssen, dann als Mitglied der Vollversammlung und als Vorsitzender der Etatkommission. Seit Januar 2022 ist Walden Vorstandsvorsitzender der neu fusionierten Rheinhessen Sparkasse, der größten Sparkasse in Rheinland-Pfalz mit Sitz in Mainz und Worms. Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften und dem Referendariat war der Jurist zunächst in leitenden Funktionen bei der Deutschen Bank tätig, bevor er als Vorsitzender der Sparkasse Worms-Alzey-Ried nach Rheinhessen wechselte. Die Region mit ihrer Lebensart und der reichen Kultur- und Weinlandschaft ist für den Rheinländer sehr schnell zur Heimat geworden.

Herr Dr. Walden, was war Ihr erster Gedanke, als Sie im Dezember zum IHK-Präsidenten gewählt wurden?

Die Freude über das Vertrauen, das mir die Unternehmerinnen und Unternehmer der Vollversammlung mit ihrer Wahl geschenkt haben. Gleichzeitig ist mir die besondere Verantwortung bewusst, die IHK mit ihren 42.000 Mitgliedsunternehmen zu repräsentieren. Das gilt auch mit Blick auf den starken Einsatz und die Impulse, die mein Vorgänger Peter Hähner in diesem Ehrenamt gesetzt hat.

Was war Ihre Motivation, für dieses Ehrenamt zu kandidieren?

Mich fasziniert Rheinhessen mit seiner Lebensart, seiner Kulturlandschaft und der wirtschaftlichen Einbindung in die Metropolregion. Ich bin sehr froh, dass mich mein Weg hierhergeführt hat – und es ist mir wichtig, die Zukunft der Region mitzugestalten. Dafür ist die IHK aus meiner Sicht die richtige Stelle, schließlich ist sie auch unser Sprachrohr zur Politik. Ihre Struktur macht es möglich, vieles aus dem Ehrenamt heraus zu prägen. Diese Chance will ich nutzen.

Ihre Verantwortung als Vorsitzender des Vorstandes der Rheinhessen Sparkasse und als IHK-Präsident – wie bringen Sie beides zusammen?

Das lässt sich verbinden, wenn Führung und Team gut zusammenarbeiten. Hier bin ich auf beiden Seiten sehr gut aufgestellt.

Hinzu kommt, dass ich neben den Gesprächen vor Ort auch über die digitalen Kanäle gut vernetzt bin. So erfahre ich zum Beispiel auch mal nebenbei über LinkedIn, dass eine Mitarbeiterin ihr erstes Jahr in der IHK feiert und kann direkt gratulieren.

Wie war der Start an der IHK-Spitze?

Sehr bewegt. Nach den ersten Unternehmens- und Politikgesprächen konnte ich direkt beim Jahresempfang der Wirtschaft in der Mainzer Rheingoldhalle die Themen adressieren, die unsere Unternehmen aktuell umtreiben – mit der Ministerpräsidentin und dem Bundeswirtschaftsminister als Dialogpartnern vor Ort.

Welche Themen sind das?

Viele unserer Betriebe wissen nicht, wie es weitergehen soll. Inflation, Energie- und Rohstoffkosten belasten die Bilanzen. Dazu kommen Lieferschwierigkeiten, lähmende Bürokratie und der Arbeitskräftemangel. Vor allem: Es fehlt das Vertrauen, dass Entscheidungen Bestand haben. Weshalb Unternehmen weniger investieren. Dazu zwei Schlaglichter, die direkt mit den politischen Rahmenbedingungen zusammenhängen: die zunehmende Bürokratisierung und das schwindende Vertrauen in unseren Industrie- und Innovationsstandort.

Sind das auch die Schwerpunkte, die Sie setzen wollen?

Allerdings. Unsere Unternehmen stehen vor einzigartigen wirtschaftlichen Herausforderungen – ob es um Fachkräfte, den Klimawandel oder die Digitalisierung geht. Wir können sie nur bewältigen, wenn wir dafür Gestaltungsmöglichkeiten haben. Deshalb ist es entscheidend, dass wir uns vor Ort und über die IHK-Organisation in Berlin und Brüssel für eine Bürokratie-Trendwende und einen verbindlichen Praxis-Check für Gesetze einsetzen. Ein weiteres Schlüsselthema wird es sein, die Betriebe in unserer Region bei der digitalen Transformation zu begleiten. Und schließlich gilt es, weitere Entwicklungsmöglichkeiten für Gründerinnen und Gründer ebenso wie für Fachkräfte zu schaffen.

„Zukunft braucht Geschichte“ – unter dieser Überschrift stand das Jubiläumsjahr zum 225-jährigen Bestehen der IHK, in dem Sie zum 26. Präsidenten gewählt wurden. Was nehmen Sie aus der Geschichte der IHK für die Zukunft mit?

225 Jahre – wenn eine Institution so lange besteht, hat sie offenbar einiges richtig gemacht. Klar ist: Wir müssen uns bewegen. Die

IHK kann sich nicht zurücklehnen, genauso wie Unternehmen muss sie mit der Zeit gehen, ihr im besten Fall voraus sein. Ihre Rolle als Sprachrohr zur Politik ist gerade nötiger denn je.

Wie ist die Wirtschaftsregion Rheinhessen für die Zukunft aufgestellt?

Dass wir ein starker internationaler und vor allem auch lebenswerter Standort sind, hat das Beispiel von Biontech weltweit sichtbar gemacht. Auch die angekündigte Ansiedlung von Eli Lilly in Alzey zeigt das Potenzial unserer Region. Wenn es uns weiter gelingt, mit schnell und flexibel verfügbaren Flächen zu punkten, haben wir ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Metropolregion. Die Entwicklungschancen sind da – nicht umsonst steht Mainz beim aktuellen Dynamik-Ranking der „Wirtschaftswoche“ bundesweit an der Spitze.

INTERVIEW: MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

Präsidium der IHK für Rheinhessen

VIZEPRÄSIDENT BINGEN – KARL-WILHELM FABER



Funktion im Unternehmen: Geschäftsführer
Unternehmen: Wilhelm Faber GmbH
Tätigkeit: Bau von Industrie- und Gewerbeanlagen sowie Erschließung von Baugelände
Standort: Alzey
Mitarbeiter (festangestellt, nach Köpfen): 8

VIZEPRÄSIDENT WORMS – MICHAEL KUNDEL



Funktion im Unternehmen: Vorstandsvorsitzender
Unternehmen: Renolit SE
Tätigkeit: Kunststoffverarbeitung
Standorte: 33 weltweit, Hauptsitz in Worms
Mitarbeiter (festangestellt, nach Köpfen): 5.000

PRÄSIDIUMSMITGLIED – CHRISTINA KATJA DEGENHART



Funktion im Unternehmen: Geschäftsführerin
Unternehmen: Auto-Kraft GmbH
Tätigkeit: Handel und Handwerk im automobilen Bereich
Standort: Mainz
Mitarbeiter (festangestellt, nach Köpfen): 107

PRÄSIDIUMSMITGLIED – ULRIKE KNIES



Funktion im Unternehmen: Geschäftsführerin
Unternehmen: Knies Zentrale Dienste GmbH
Tätigkeit: Beteiligungen an Unternehmen
Standort: Worms
Mitarbeiter (festangestellt, nach Köpfen): 3

PRÄSIDIUMSMITGLIED – TIM GEMÜNDEN



Funktion im Unternehmen: Geschäftsführer
Unternehmen: Gemünden Verwaltungsgesellschaft mbH
Tätigkeit: Bauunternehmung
Standort: Ingelheim am Rhein
Mitarbeiter (festangestellt, nach Köpfen): 600

PRÄSIDIUMSMITGLIED – JULIA SCHNITZLER



Funktion im Unternehmen: Geschäftsführerin
Unternehmen: STRASSBURGER Filter GmbH + Co. KG
Tätigkeit: Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Filtrationssystemen zur Fest-Flüssig-Trennung
Standort: Westhofen
Mitarbeiter (festangestellt, nach Köpfen): 50



Fotos: Alexander Sell

Ausgezeichnetes IHK-Ehrenamt mit DIHK-Präsident Peter Adrian, Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt, IHK-Präsident Dr. Marcus Walden, IHK-Vizepräsident Michael Kundel und IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz.

Vier Mal Gold für Einsatz für die Wirtschaftsregion

Zwei Mal Bronze und gleich vier Mal Gold für das Ehrenamt an der IHK-Spitze: Für ihr herausragendes Engagement für die Wirtschaftsregion Rheinhessen hat die Industrie- und Handelskammer am 13. Dezember sechs Unternehmerpersönlichkeiten in besonderer Form ausgezeichnet.

Beim Festabend zum 225-jährigen IHK-Jubiläum im Anschluss an den Auftakt zur IHK-Vollversammlung 2023–2028 wurde LBBW-Regionalvorstand Peter Hähner für

seinen Einsatz als Präsident an der Spitze der IHK mit der Verdienstmedaille der Industrie- und Handelskammer in Gold gewürdigt. Ebenso mit Gold ausgezeichnet

wurden die langjährigen Präsidiumsmitglieder Michael Heinz, Klaus-Dieter Steidl und Stephan Trautmann. Die IHK-Verdienstmedaille in Bronze ging an die Mainzer Unter-



DIHK-Präsident Peter Adrian, Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt, IHK-Ehrenpräsident Dr. Engelbert J. Günster und IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz würdigen Peter Hähner und weitere engagierte Unternehmerpersönlichkeiten.

nehmer Stefan Bauer und Dr. Lothar Becker. „Die Selbstverwaltung der Wirtschaft hat in unserer Region eine starke Basis, die seit 225 Jahren trägt“, machte IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz deutlich. „Allein in der IHK für Rheinhausen wird sie aktuell von mehr als 1.700 ehrenamtlich Engagierten aus unseren Unternehmen gestaltet. Alle unsere Geehrten stehen vorbildhaft für dieses Engagement.“

IHK-Ehrenpräsident Dr. Engelbert J. Günster würdigte Peter Hähner als Unternehmer, der die Industrie- und Handelskammer inmitten einschneidender wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Umbrüche auf Kurs gehalten hat. „An der IHK-Spitze hat er die Jahrhundertchance des Biontech-Welterfolgs für unsere Region erkannt und unsere Positionierung als Biontech-Region samt Fokus auf die Flächenentwicklung vorangetrieben.“ Als weitere starke Akzente nannte Günster den Einsatz für die Digitalisierung, die Entwicklung neuer Beratungs- und Veranstaltungsformate sowie den verstärkten Fokus auf das Zukunftsthema Fachkräfte, der sich dieses Jahr in steigenden Ausbildungszahlen und Ausstellerrekorden bei der Berufsinformesse BIM und dem „Tag der Technik“ niederschlagen habe.

DIHK-Präsident und Wirtschaftsministerin als Festredner

Peter Hähner habe als Präsident und Mitglied der Vollversammlung die moderne Geschichte der IHK mitgeschrieben, sagte Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK): „Peter Hähner hat im April 2021 und damit noch mitten in der Corona-Pandemie das

Ruder in einer wahrlich stürmischen Zeit übernommen und sich mit Herzblut für die Stabilisierung und die weitere Stärkung des Wirtschaftsstandortes Rheinhausen eingesetzt.“

In ihrer Festrede betonte Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt die Bedeutung des Austauschs zwischen Politik und Wirtschaft: „Die Industrie- und Handelskammer Rheinhausen ist ein wichtiger und verlässlicher Partner in herausfordernden Zeiten, mit dem wir gut und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Die IHK gibt der Wirtschaft eine starke und deutlich wahrnehmbare Stimme. Ohne das ehrenamtliche Engagement der vielen Mitglieder der Vollversammlung und ihren unermüdlichen Einsatz für den nachhaltigen Erfolg unseres Wirtschaftsstandortes wäre dieser wichtige Austausch nicht möglich. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.“

MELANIE DIETZ IHK FÜR RHEINHESSEN

EHRENURKUNDEN FÜR IHK-EHRENAMT

Für ihren Einsatz im Wirtschaftsparlament der IHK dankte Ehrenpräsident Engelbert J. Günster 20 weiteren Unternehmerpersönlichkeiten aus Rheinhausen: „Sie haben mit ihrem Engagement, ihrer Erfahrung und ihrem fachlichen Know-how die Voraussetzungen geschaffen, unter denen die neugewählte Vollversammlung ihre Arbeit aufnehmen kann.“ Mit der IHK-Ehrenurkunde ausgezeichnet wurden: Tobias Bartenbach, Christian Barth, Ernst Josef Becker, Jürgen Bödige, Micael da Costa, Bastian Fischer, Miriam Holzderber, Wolfgang Kaufmann, Vasilija Klose, Bernd Koslowski, Claudia Kuhn, Andreas Kulpa, Torsten Marx, Thomas Moritz, Alexander Quehl, Wilfried Röttgers, Marcus Schmelzer, Michael Suden, Thorsten Winterheimer und Nikolai Zöllkau.

GOLD UND BRONZE FÜR IHK-EHRENAMT

Mit der IHK-Verdienstmedaille in Gold wurden zusammen mit Peter Hähner drei weitere rheinhessische Unternehmer für ihren besonderen ehrenamtlichen Einsatz im IHK-Präsidium gewürdigt:

Michael Heinz, Inhaber des Mainzer Autohauses Heinz, hat die Arbeit im IHK-Präsidium 20 Jahre lang geprägt und war über 25 Jahre hinweg in der IHK-Vollversammlung sowie als Vorsitzender des IHK-Handelsausschusses aktiv.

Klaus-Dieter Steidl, Geschäftsführer der Steidl IT Solutions GmbH in Mainz, wurde 2008 erstmals in die IHK-Vollversammlung gewählt und hat von 2018 bis 2023 die Arbeit im IHK-Präsidium mitgestaltet.

Stephan Trautmann, Inhaber von Trautmann Immobilien in Ingelheim, hat sein Fachwissen im IHK-Handelsausschuss eingebracht, sich zwei Jahrzehnte lang in der IHK-Vollversammlung engagiert und über ein Jahrzehnt hinweg die Wirtschaftsregion im IHK-Präsidium mitgestaltet.

Die IHK-Verdienstmedaille in Bronze wurde an zwei langjährig engagierte Unternehmer der IHK-Vollversammlung überreicht:

Stefan Bauer, Geschäftsführer der Radio Bauer GmbH in Mainz, war über zwei Jahrzehnte hinweg in der IHK-Vollversammlung engagiert. Er ist zusätzlich in den Prüfungsausschüssen, im Berufsbildungsausschuss sowie im Handelsausschuss der Industrie- und Handelskammer aktiv.

Dr. Lothar Becker, Inhaber des Atrium Hotel Mainz, hat die Arbeit der IHK-Vollversammlung zwei Jahrzehnte lang mitgestaltet. Neben seinem Engagement im IHK-Tourismusausschuss würdigt die Industrie- und Handelskammer seine Verdienste für die Fachkräfteentwicklung.



„Wir haben es selbst in der Hand“

„Demokratie braucht Dialog“ – unter dieser Überschrift stand der Jahresempfang der Wirtschaft am 25. Januar mit mehreren tausend Gästen in der ausgebuchten Mainzer Rheingoldhalle. Gastredner war Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck, der direkt auf die Kritik seiner Vorredner aus den Wirtschaftskammern einging.



„Ich bin auch genervt von der Bürokratie“, stimmte Habeck den Kritikern zu und kam selbst mit einem Beispiel. Einem Koch aus Thailand wurde die Arbeiterlaubnis verweigert, weil nicht genügend ausländische Gerichte auf der Speisekarte des Restaurants standen. Ähnliche Beispiele gab es zahlreich an diesem Abend, der zunächst den Frust der rheinland-pfälzischen Wirtschaft widerspiegelte.

„Viele unserer Betriebe wissen nicht, wie es weitergehen soll. Vor allem: Es fehlt Vertrauen, dass die Entscheidungen Bestand

haben“, machte IHK-Präsident Dr. Marcus Walden, in seiner Begrüßungsrede deutlich. Berichtspflichten lähmten das Tagesgeschäft: „Wie sollen Unternehmen die großen Herausforderungen unserer Zeit lösen, wenn sie sich damit beschäftigen müssen, ob ihre Toilettenräume die vorgeschriebene Mindesttemperatur für von 21 Grad erreicht haben?“

Auf die Haltung kommt es an

Habeck räumt ein, dass Deutschland mit Blick auf die Bürokratie falsch abgebogen sei und liefert auch gleich eine Erklärung mit: „Es liegt daran, dass wir die großen Entscheidungen ausgelagert haben. Im Grunde entscheiden Verwaltungsgerichte darüber, was wir als Gesellschaft, als Land machen dürfen, und nicht die Politik. Wenn man als Verwaltung weiß, dass jede Entscheidung beklagt wird, möchte man nicht vor Gericht verlieren.“ Deshalb stelle sich die Frage, ob nicht diejenigen wieder mehr Verantwortung erhalten sollten, die die Entscheidung treffen und das Risiko zu tragen haben. Unternehmerhandeln eben.

Handlungsbedarf beim Bürokratieabbau hatte auch Ministerpräsidentin Malu Dreyer vorab in der Talkrunde mit Wirtschaftsvertretern bestätigt: „Auf allen Ebenen tickt Deutschland momentan so, dass alles sehr kompliziert ist. Wir müssen einfacher werden.“

Habeck machte deutlich: Es gehe ihm um Fehlerkultur, um einen Lernprozess, das Überwinden der Zaghaftheit – letztlich um Mut. Grund dafür gebe es schließlich, so der Bundeswirtschaftsminister, und nennt als Stärken Deutschlands: Kooperation, Weltoffenheit und Kompromissfähigkeit.

Es sei die Weltoffenheit, auf die vor allem Rheinland-Pfalz mit seinem überdurchschnittlichen Exportanteil angewiesen sei, betonte der Bundeswirtschaftsminister und

schlug direkt den Bogen ins gesamte Land: Von 45 Millionen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten deutschlandweit gebe es 12 Millionen Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund. Ohne Migrationshintergrund hätte Deutschland in diesem Jahr 50.000 Auszubildende weniger. 14 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seien Menschen, die keine deutsche Staatsbürgerschaft haben. „Wenn diese Menschen das Land verlassen müssten, die deutsche Wirtschaft würde zusammenbrechen“, sagte Habeck und dankte der Wirtschaft, dass sie sich gegen Rechtsextremismus positioniert.

Das Unmögliche möglich machen

Sein Fazit: „Wir haben es selbst in der Hand, welches Land wir sein wollen.“ Mit Blick auf seinen Rheinland-Pfalz-Besuch bei der Landesregierung und seine Termine bei Mainzer Großunternehmen hob der Bundeswirtschaftsminister die Philosophie des Technologiekonzerns Schott hervor. Nicht nur die „hauchdünne Glasfolie, „die sich um den Finger wickeln lässt“ mache Mut, sondern auch die Unternehmensphilosophie „Das Unmögliche möglich machen!“

Riesiger Applaus: Der Bundeswirtschaftsminister hat die frustrierte Stimmung zumindest für diesen Abend gedreht.

GABI RÜCKERT, REDAKTIONSBÜRO RÜCKERT

JAHRESEMPFANG 2024

Die Aufzeichnung des Jahresempfangs der Wirtschaft, Eindrücke des Abends sowie die Rede von IHK-Präsident Dr. Marcus Walden finden sich unter



ihk.de/rheinessen/presse-jahresempfang

Fotos: Alexander Sell



Roter Teppich für die Besten

113 IHK-Azubis haben in Rheinhessen im vergangenen Jahr ihren Abschluss mit der Note „Sehr gut“ bestanden. Die IHK hat sie alle nach Mainz, Worms und Bingen zur feierlichen Bestenehrung eingeladen.

Ehre, wem Ehre gebührt. 1.981 Auszubildende haben im abgelaufenen Jahr in Rheinhessen ihre Abschlussprüfung bei der IHK abgelegt. Davon haben 45 in der Region Bingen, Alzey und Ingelheim mit Bestnoten bestanden. Dasselbe Kunststück gelang 20 Azubis in Worms sowie 48 Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Mainz. Sie alle wurden, sofern sie der Einladung folgten, im Scheinwerferlicht auf der Bühne geehrt. In Worms wurde im Weingut Residenz Bechtel der rote Teppich ausgerollt, in Mainz diente das Staatstheater als feierliche Bühne und in Bingen das Kulturzentrum.

Mehr als 100 Gäste waren bei der Feierstunde in Mainz zugegen, wo drei Dutzend mit „sehr gut“ benotete Azubis sich persönlich ihre Ehrungen abholten. „Ihre Leistungen inspirieren“, gratulierte der damalige IHK-Präsident Peter Hähner den Absolventen: „Sie sind Vorbilder und tragen damit den Geist der dualen Ausbildung in die Öffentlichkeit – dass sich harte Arbeit und Leidenschaft für einen Beruf lohnen.“ In einer Zeit der Krisen, des Wandels und des Fortschritts seien Bildung und Wissen von unschätzbarem Wert.

Auch das Engagement der Betriebe hob Hähner hervor: „Der Einsatz für die Ausbildung ist ungebrochen – schließlich ist das der Weg, um Fachkräfte für die Zukunft zu sichern.“ Rheinhessen ist bei den neuen Ausbildungsverträgen mit einem Plus von 7,2 Prozent ins Ausbildungsjahr 2023 gestartet. Bei Formaten wie der Berufsinformesse BIM und dem Tag der Technik verzeichnete die IHK Ausstellerrekorde.

„Ausbildung bietet beste Chancen für die Zukunft“

„Mit diesem Berufsabschluss steht Ihrer erfolgreichen Karriere nichts mehr im Weg: Sie starten mit besten Chancen in Ihre persönliche Zukunft“, gratulierte IHK-Vizepräsident Michael Kundel bei der Ehrung in Worms. Die Auszubildenden mit der höchsten Punktzahl wurden zusätzlich mit dem „Ausbildungsmax“ der Rheinhessen Sparkasse geehrt, einer Auszeichnung, die mit Geldpreisen verbunden ist. Die Preisträger sind Angelina Hahn (Arbeitskreis für Aus- und Weiterbildung), Julian Schork (Renolit), Maren Brixius (Wormser Immobilienmanagement) und Marie Fröhlich (Fressnapf Worms).

Kundel hatte auch für die Ausbildungsbetriebe der erfolgreichsten Azubis sowie für besonders verdiente Prüfer Anstecknadeln und Prüferplaketten in Gold, Silber und Bronze dabei. Mehr als 1.000 ehrenamtliche Prüfer bei der IHK für Rheinhessen tragen maßgeblich dazu bei, dass die duale Ausbildung erfolgreich gestaltet werden kann. „Ich bin sehr dankbar für das große Engagement unserer Prüfer. Ihre Bereitschaft, Ihre Zeit und Expertise für die Prüfungen des Nachwuchses Auszubildenden zur Verfügung zu stellen, ist bewundernswert. Ehrenamt ist der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält. Es verdient höchste Wertschätzung“, betonte Kundel.

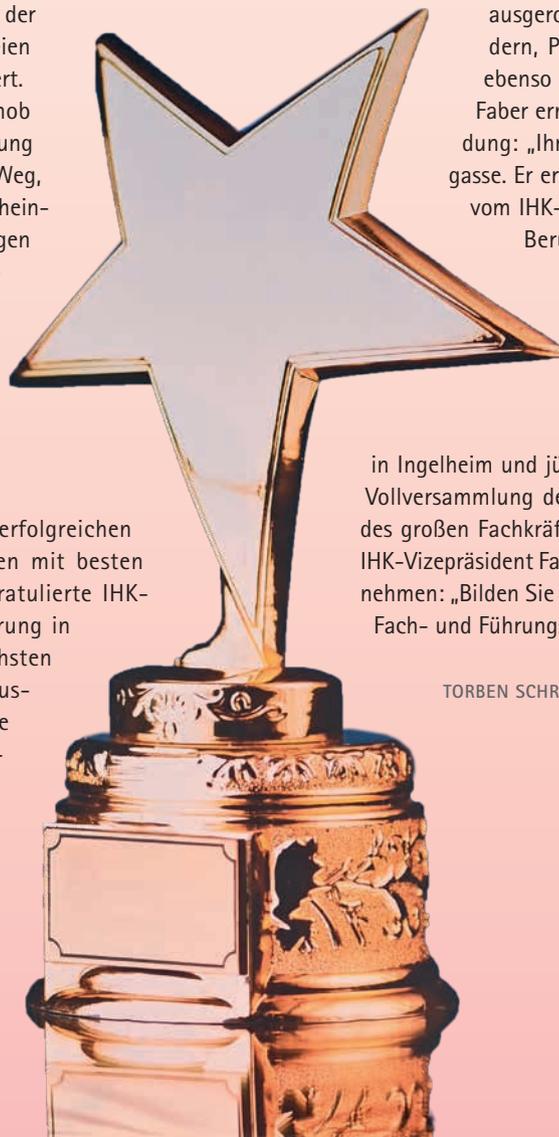
Bei der Feier in Bingen beglückwünschte IHK-Vizepräsident Karl-Wilhelm Faber die Top-Azubis: „Auf diese beeindruckende Leistung können Sie wirklich stolz sein! Sie ist die perfekte Grundlage für eine erfolgreiche berufliche Karriere.

Dafür haben wir den roten Teppich für Sie ausgerollt.“ Zugleich sprach er den Ausbildern, Prüfern, Berufsschullehrkräften und ebenso den Eltern seine Anerkennung aus. Faber ermunterte zu lebenslanger Weiterbildung: „Ihr jetziger Abschluss ist keine Sackgasse. Er eröffnet viele Aufstiegsmöglichkeiten, vom IHK-Zertifikatslehrgang über die höhere Berufsausbildung bis hin zum dualen Studium.“

Inspiration und Motivation dazu, was mit einer Ausbildung alles möglich ist, gab Marie Wasem, Gründerin des Weingutes Wasem Doppelstück

in Ingelheim und jüngstes Mitglied der neu gewählten Vollversammlung der IHK für Rheinhessen. Angesichts des großen Fachkräftebedarfs in der Region appellierte IHK-Vizepräsident Faber an die Verantwortung der Unternehmen: „Bilden Sie aus! Die Azubis von morgen sind die Fach- und Führungskräfte von übermorgen.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



MAINZ



Fotos: Kristina Schäfer



WORMS



Foto: Estelle Frey

BINGEN



Fotos: Stefan Sämmel



„Entdecke deinen Traumberuf“

Gut 1.000 Besucherinnen und Besucher waren Anfang Februar bei der Berufsinfomesse BIM im KING in Ingelheim unterwegs, um sich über Berufe, Unternehmen und Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren.

„Entdecke deinen Traumberuf“ – unter dieser Überschrift stand die BIM Ingelheim/Bingen am 3. Februar. Bei der Berufsinfomesse der IHK für Rheinhessen in der Kultur- und Kongresshalle KING in Ingelheim präsentierten 90 Aussteller aus den Bereichen Industrie, Dienstleistung, Handwerk und öffentliche Einrichtungen sich und ihre Aus- und Weiterbildungsangebote in neun Berufsfeldern – ein Ausstellerrekord. Gut 1.000 Jugendliche und Eltern nutzten die Möglichkeit, sich zu orientieren, Berufe und Bildungswege kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen.

„Für die zielgerichtete Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf ihre Berufswahl ist die BIM ein starker Baustein“, sagt Dr. Florian Steidl, Geschäftsführer der IHK für Rheinhessen am Standort Bingen. „Mit der Berufswahl-Plattform schaffen wir ein äußerst vielfältiges Informationsangebot. Wir wollen Angebot und Nachfrage zusammenzubringen und die Jugendlichen bestmöglich auf den Berufsstart vorbereiten.“

Schließlich sei die Messe sowohl für Jugendliche als auch für die Betriebe ein Gewinn: „Für die Unternehmen gilt: Wer heute aus-

Fotos: Stefan Sämmer





” Für die Unternehmen gilt: Wer heute ausbildet, hat morgen Fachkräfte.

IHK-Geschäftsführer Dr. Florian Steidl

bildet, hat morgen Fachkräfte. Dabei zeigt uns der Ausstellerrekord in diesem Jahr auch, dass Betriebe großen Nachwuchsbedarf haben und daher auch verstärkt in ihr Ausbildungsmarketing investieren“, stellt Steidl fest.

Eltern sind als Begleiter und Berater willkommen

Bei der Messe waren auch Auszubildende und Praktiker aus den Unternehmen für Gespräche vor Ort – nicht nur für die Schülerin-

nen und Schüler, sondern auch für deren Eltern oder alle anderen Ratgeber, die den Jugendlichen bei der Berufswahl zur Seite stehen. Ausdrücklich auch an sie richtet sich die BIM Ingelheim/Bingen, damit sie sich aus erster Hand informieren und vielleicht den entscheidenden Zukunfts-Tipp geben können.

Mit dem Konzept der Messe trägt die IHK auch dem Ziel einer Rahmenvereinbarung Rechnung, die zwischen der Landesregierung und Spitzenverbänden der Wirtschaft zur Zusammenarbeit von Schule, Berufsberatung und Wirtschaft bei der Berufswahlvorbereitung und Studienorientierung geschlossen wurde: Damit soll unter anderem im Schulunterricht die Vorbereitung der Jugendlichen auf die Berufswahl intensiviert werden. Im Vorfeld der BIM bereiten speziell geschulte Lehrer – die Berufswahlkoordinatoren – die Schülerinnen und Schüler im Unterricht auf den Besuch der Messe vor.

ENTDECKE DEINEN TRAUMBERUF!



Die BerufsInfoMesse

BerufsInfoMesse

AUSBILDUNG | WEITERBILDUNG | STUDIUM

Die Berufsinformationsmesse in Worms:

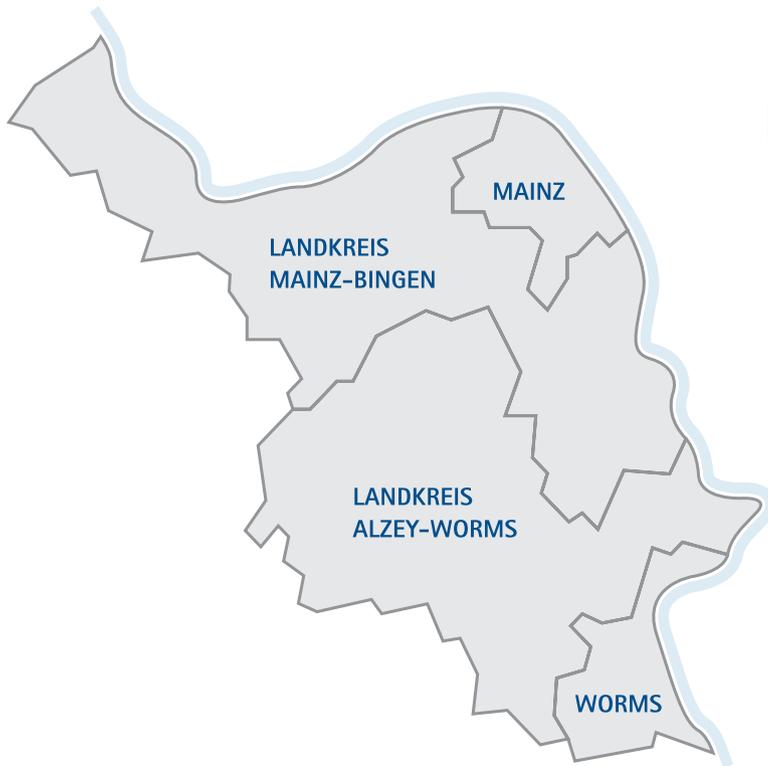
3. + 4. Mai 2024
 Freitag 9-15 Uhr | Samstag 10-15 Uhr
 BILDUNGSZENTRUM WORMS

WWW.BIM-WORMS.DE
  **BIMWORMS**

Die Messe ist kostenfrei!





TERMINE

Ausgabe	Anzeigenschluss	Erscheinungstermin
2/2024	17. April	15. Mai
3/2024	18. Juli	13. August
4/2024	22. Oktober	15. November

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen
Hauptgeschäftsführer Günter Jertz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0
ihk.de/rheinhessen
ISSN 2190-6866

Redaktion: Melanie Dietz (V.i.S.d.P.)
Telefon 06131 262-1005
melanie.dietz@rheinhausen.ihk24.de
Mitarbeit: Torben Schröder

Verlag
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main
Geschäftsführung Ralf Zarbock
zarbock.de

Anzeigenleitung
Ralf Zarbock, Telefon 069 420903-75
E-Mail verlag@zarbock.de

Layout und Druck
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG



Das Magazin wird auf umweltfreundlichem
FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.

Anzeigenpreisliste vom 1. Dezember 2023

Ausgabedatum: 27. Februar 2024

Beilage
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG,
Frankfurt

Erscheinungsweise: 4 x im Jahr
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen
der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied
der IHK.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nach-
druck von Texten und Bildern nur auf Anfrage und
mit Quellenangabe gestattet.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde
von uns entweder die männliche oder weibliche
Form von personenbezogenen Hauptwörtern ge-
wählt.
Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung an-
derer Geschlechterzugehörigkeiten. Alle Geschlech-
ter mögen sich von den Inhalten gleichermaßen
angesprochen fühlen.

Druckauflage: 17.000
Online-Abonnements: 6.100

Starkes Geschäft in Sicht!

Mit einer Anzeige im Magazin **Report**
erreichen Sie über 23.100 Entscheiderinnen
und Entscheider in der Region Rheinhessen.

Wir beraten Sie gerne:
Armin Schaum, 069/420903-55
armin.schaum@zarbock.de





Mehr Sonne im Herzen ...

– Freuen Sie sich auf unsere neuen Wohnwelten für Innen und Außen –

... und kühlen Schatten im Gesicht: Edler Sonnenschutz beschattet luxuriöse Outdoor-Küchen & exklusive Outdoor-Möbel. Unsere neuen, hochwertigen Produkte brillieren mit herausragendem Design und innovativer Technik. Worauf legen Sie Wert? Umfassendes Sonnenlicht-Management? Individuelle Smart-Home-Lösungen? Effektive Energie-Spar-Konzepte? Wir konzeptionieren und fertigen exakt nach Ihren Wünschen. Der sprichwörtliche Sapulowitsch-Service stellt sich dabei gerne jedem Vergleich: Unser Rundum-Komfort-Paket erfüllt auch anspruchsvollste Wünsche und Vorstellungen. Besuchen Sie uns – wir freuen uns auf Sie!



SAPULOWITSCH

Wir stellen alles in den Schatten



ROLLLÄDEN • GARAGENTORE • SONNENSCHUTZ • GARTENMÖBEL
Gottfried-Keller-Str. 8 • 65232 Taunusstein/Hahn • Telefon (0 61 28) 2 30 61 • www.sapulowitsch.de

MIT GLASFASER- POWER DURCHSTARTEN!

FÜR UNTERNEHMEN IN MAINZ
UND DER REGION



▶ JETZT INFORMIEREN
www.mainzer-breitband.de


MAINZER
BREITBAND